Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. / **Fernsprechanschluß** Nr. 6612 / **Bezugspreis** im Inlande 1,60 zł monatlich.

33. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 35. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 8. **Poznań (Posen),** Zwierzyniecka 13 I, den 22. Februar 1935. **16. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis: An unsere Mitglieder. — Einladung zum Verbandstag. — Welche Vorbereitungen hat der Landwirt schon jetzt für die Frühjahrsbestellung zu treffen? — Pfleget die Wintersaaten! — Sachgemäße Anwendung der künstlichen Düngemittel. — Winterfütterung nichtsäugender Sauen. — Unterkunftsmöglichkeit im Schweizerberuf. — Ankauf von Zuchtvieh. — Vereinskalender. — Konversionsverträge der Kreditgenossenschaften. — Zinswucherverordnung. — Neuordnung der genossenschaftlichen Revisionsverbände. — Steuererklärungen der Landwirte 1935. — Amtierung bei der Landwirtschaftskammer. — Fehlerhafte Form der Bacon. — Jungviehhaltung und -fütterung im Winter. — Die Fleisch- und Fettbildung der Schweine. — Nährstoffgehalt des Bodens und Ausfrieren der Pflanzen. — Geldmarkt. — Marktberichte. — **Die Landfrau:** Kindererziehung auf dem Lande. — Deutsche Kinderhilfe 1935. — Verschiedene Gerichte aus deutschen Gauen mit reichlichem Verbrauch von Aepfeln. — Gänseschmalz schmackhaft zu erhalten. — Vereinskalender. — **Die Landjugend:** Eine kurze Charakteristik der Posener Landwirtschaft. — Heldengedenkfeier. — Feld- und Schlagkontrolle im Kleinbetriebe. — Vereinskalender.

An unsere Mitglieder!

Unter Hinweis auf den weiter unten folgenden Beschluß der Generalversammlung (Delegiertenversammlung) vom 27. November 1934 betr. Beitragszahlung 1935 bitten wir um baldigste Begleichung der Beitragssumme, am besten unter Benutzung des **hier beiliegenden Postscheckformulars** (Poznań 206383).

Die Zahlungen können auch geleistet werden an die Herren Vereinskassierer, die Bezirksgeschäftsstellen oder auf unser Konto bei der Landesgenossenschaftsbank Posen, Wjazdowa 3.

Wir bitten zu bedenken, daß jedes Mitglied durch rasche Erledigung der Angelegenheit uns viel unproduktive Mahnarbeit und Geldausgaben für Porto, Schreibarbeiten usw. erspart und damit ermöglicht, daß wir trotz mannigfacher Schwierigkeiten die unabhängige, den Interessen der deutschstämmigen Landwirte dienende Organisation bleiben.

Zusammenschluß und Einigkeit werden erleichtern, die Nöte der Zeit zu überstehen und zu überwinden.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Beschluß der Generalversammlung.

Der Beitrag für das Jahr 1935 wird auf 30 Groschen pro Morgen land- und forstwirtschaftlich genutzten Bodens festgesetzt, Pächter zahlen 22 Groschen, Verpächter 8 Groschen. Andere Mitglieder zahlen ½% vom jährlichen Einkommen als Jahresbeitrag. Der Mindestbeitrag beträgt 8.— zł.

Neue Mitglieder zahlen im ersten Jahre den doppelten Jahresbeitrag. Der Hauptvorstand kann aus Billigkeitsgründen neuen Mitgliedern den ersten (doppelten) Jahresbeitrag bis zu 50% herabsetzen.

Die Ehefrauen erwerben die Mitgliedschaft ohne zusätzliche Beitragszahlung durch die Zugehörigkeit des Mannes zur Gesellschaft.

Weitere Familienangehörige über 18 Jahre werden gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von je 1.— zł aufgenommen. Ein Eintrittsgeld wird für diese nicht erhoben. Treten aus einer Familie außer der Ehefrau mehr als zwei Angehörige bei, so sind diese weiteren vom Beitrag befreit.

Der Beitrag ist sofort, spätestens bis zum 1. März zu leisten. Etwaige Rückstände müssen verzinst werden.

Einladung

zu dem am Mittwoch, dem 27. Februar 1935, vormittags 10,30 Uhr im Kino „Metropolis", Poznań, ul. Piekary 16/17, stattfindenden

Verbandstag

des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Tagesordnung:

Verband deutscher Genossenschaften:

1. Jahresbericht des Verbandsdirektors.
2. Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung.
3. Entlastung des Verbandsvorstandes.
4. Aenderung der Satzung in allen §§.
5. Bestätigung von Unterverbandstagen.
6. Verschiedenes.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften:

1. Jahresbericht des Verbandsdirektors.
2. Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung.
3. Entlastung des Verbandsvorstandes.
4. Wahl zum Verbandsausschuß.
5. Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins.
6. Beschlußfassung über die Verwendung des nach der Auflösung verbleibenden Reinvermögens.
7. Verschiedenes.

Wird bei der Eröffnung festgestellt, daß drei Viertel der dem Verband deutscher Genossenschaften in Polen angehörigen Genossenschaften zur Beschlußfassung zu Punkt 4 über die Aenderung der §§ 14 und 23 der Satzung (Bestimmung des § 23 der Verbandssatzung) nicht zugegen sind, findet an dem gleichen Tage

Mittwoch, dem 27. Februar 1935, vormittags 10,45 Uhr in demselben Raum ein zweiter

Verbandstag

des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen mit der gleichen Tagesordnung wie bei dem obigen ersten Verbandstag statt. Dieser Verbandstag ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig.

Für die Teilnahme an dem Verbandstag bitten wir folgendes zu beachten:

1) Jedes Mitglied des Verbandes, d. h. also jede angeschlossene Genossenschaft, kann sich nach der Verbandssatzung nur durch einen stimmführenden Abgeordneten vertreten lassen.

2) Der stimmführende Abgeordnete muß sich durch eine von der Genossenschaft auf seinen Namen ausgestellte, mit Firmenstempel und Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder versehenen Ausweiskarte (rot) ausweisen.

3) Die übrigen Abgeordneten können als Zuhörer jedoch ohne Stimmrecht an der Tagung teilnehmen. Sie haben sich aber ebenfalls als Vertreter ihrer Genossenschaft durch Ausweiskarte (blau), die ordnungsmäßig ausgefüllt sein muß, auszuweisen.

4) Nur ordnungsmäßig ausgestellte Ausweise sind gültig und berechtigen zur Teilnahme an den Tagungen.

5) Die roten und blauen Ausweiskarten sind den Genossenschaften bereits zusammen mit besonderen Einladungen zugegangen.

6) Beschwerden und Klagen können in der Tagung nur gehört werden, wenn sie spätestens 4 Tage vorher dem Verbande mit näherer Begründung eingereicht werden, damit der Verbandsleitung die Möglichkeit gegeben wird, den zugrunde liegenden Tatbestand festzustellen.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen
zap. st. in Poznań
Swart.

Verband landw. Genossenschaften in Westpolen
T. z.
Freiherr von Massenbach.

Welche Vorbereitungen hat der Landwirt schon jetzt für die Frühjahrsbestellung zu treffen?

Die Vorbereitungen, die zur Durchführung der Frühjahrsbestellung zu treffen sind, können gar nicht früh genug in Angriff genommen werden. In den folgenden Ausführungen sollen daher einige Fingerzeige gegeben werden.

Der Bauer muß sich darüber klar werden, was für Früchte er anbauen will, ob im Anbau die eine oder andere Frucht neu aufzunehmen ist, ob der Anbau wieder anderer Früchte einzuschränken oder auszudehnen ist. Ein Teil der landwirtschaftlich genutzten Fläche steht ja schon fest, wie z. B. die Wiesen und Weiden und insbesondere die Winterfrucht, die im Durchschnitt ja etwa 30% der Ackerfläche ausmacht. Aber für die übrigen 70% muß der Anbauplan, wenigstens in großen Zügen, schon heute festgestellt werden und man muß sich darüber klar werden, welchen Bedarf man für diese Fläche hat an Saatgut, an Beizmitteln, an Düngemitteln usw.

Bei dem Bedarf an Saatgut ist es wichtig, daß dieser in erster Linie festgestellt wird für alle Klee- und Grassaaten, ferner für die Hülsenfrüchte, da an diesen das Angebot knapp ist, andererseits der Anbau, insbesondere der Mischsaaten, ausgedehnt werden soll, um mehr eiweißreiches Futter zu gewinnen. Vor allen Dingen ist der Saatgutbedarf für im Frühjahr einzusäende Gründüngung, wie Serradella- und Kleesaaten, wichtig. Es ergeht daher die Aufforderung an alle diejenigen, die die vorgenannten Saaten zur Samengewinnung angebaut haben, diese jetzt zu dreschen und, was für den eigenen Bedarf nicht benötigt wird, zum Verkauf anzubieten. Selbstverständlich ist es notwendig, auch möglichst bald die für Saatzwecke bestimmten Vorräte an Sommergetreide zu dreschen. Es sei auch erinnert an die unbedingte Notwendigkeit, neue, erprobte Sorten in kleinem Umfange anzukaufen, um jede Wirtschaft immer wieder mit einwandfreien, ertragreichen Sorten zu versehen; abgebaute, wenig ertragreiche und von Pflanzenkrankheiten befallene Sorten sind auszumerzen. Auch für Kartoffeln sind, sobald es die Witterung zuläßt, entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Die Beschaffung der Beizmittel soll frühzeitig geschehen, damit sie im gegebenen Augenblick zur Hand sind.

Beim Wintergetreide und Winterraps muß, wenn nicht im Herbst gedüngt wurde, durch entsprechende Kopfdüngung mit leichtlöslichen Pflanzennährstoffen nachgeholfen werden. Man vergesse hierbei nicht das aus Winterroggen und Winterwicke bestehende Futtergemenge, das als erste, grün zu verfütternde Frucht in diesem Jahre besonders wertvolle Dienste leisten wird. Eine frühzeitige Düngung mit Stickstoff, bzw. auch mit Jauche, wird das Wachstum der Pflanzen gut anregen. Bei den Sommerfrüchten denke man auch an die Versorgung des Feldes mit Kalk. Soweit nicht von aus der Nähe gelegenen Zuckerfabriken Scheideschlamm beschafft werden kann, wird man feingemahlenen kohlensauren Kalk oder Branntkalk wählen, um diejenigen Pflanzen, deren Kalkbedarf besonders groß ist, mit der notwendigen Kalkmenge zu versorgen. Wir nennen hier von den Getreidearten in erster Linie Sommerweizen. Dann aber sind alle Kleearten und Hülsenfrüchte, die Gründüngung, Wiesen und Weiden und alle Futterpflanzen mit einer entsprechenden Kalkgabe zu versehen, wenn Kalkarmut vorliegt. Kalkreiches Futter ist von günstigem Einfluß auf die Ernährung der Tiere, insbesondere auch auf die Aufzucht aller Jungtiere.

Bei dieser Gelegenheit sei an den Anbau der Luzerne erinnert; sie ist unsere eiweißreichste Frucht. Wenn auch der Anbau von Jahr zu Jahr sich ausdehnt, so ist es doch notwendig, daß ihr noch viel mehr Beachtung geschenkt wird als dies bisher geschehen ist. Die Luzerne gedeiht nicht nur auf den sogenannten geborenen Luzerneböden, sondern auch auf leichteren Böden, vorausgesetzt, daß genügend Kalk und auch genügend Phosphorsäure dem Boden gegeben wird. Man gebe diese Nährstoffmengen nicht nur in dem Jahre der Einsaat, sondern wiederhole sie in jedem Jahre und verabreiche sie ganz besonders auch schon zur Vorfrucht zur Luzerne, um die weitgehenden Anforderungen, die die Luzerne an Kalk und Phosphorsäure stellt, auch rechtzeitig zu befriedigen.

Bei der Bemessung der Kalk-, Phosphorsäure- und Kaligaben wird man sich nach Düngungsversuchen und Bodenuntersuchungen richten. Ueber ihre Durchführung unterrichtet interessierte Landwirte die WLG. An Hand der Ergebnisse kann ein genauer Düngungsplan aufgestellt werden, wobei die zur Verfügung stehenden Mengen an Stalldung, Jauche, Kompost und Gründüngung zu berücksichtigen sind. Dann ist es aber notwendig, so frühzeitig wie irgend möglich die Bestellung der Düngemitel aufzugeben. Man bedenke, was das heißt, wenn man eine notwendige Kopfdüngung verabreichen will und diese mehrere Wochen zu spät gegeben wird.

Die vorstehenden Ratschläge gelten natürlich auch für den Obst-, Gemüse- und Gartenbau, wo nicht nur die Beschaffung des Saatgutes und der Schädlingsbekämpfungsmittel wichtig ist, sondern wo auch schon jetzt eine Baumpflege vorgenommen werden muß und kann, die in arbeitsreicher Zeit leicht unterbleibt.

Es sei noch erinnert an die Instandsetzung der Pferde- und Ochsengeschirre und Ackerwagen, die Beschaffung von Oelen und Fetten zum Schmieren der Wagen und Maschinen, ferner an die Beschaffung von Betriebsstoff für Dampf- und Motorpflüge.

Dr. H. Wagner-Breslau.

Pfleget die Wintersaaten!

Gute Saatenpflege ist der halbe Weg zum Erfolge, d. h. zur Erzielung sicherer Ernten! Dies gilt ganz besonders für unsere Winterfrüchte, die durch die Unbilden des Winters Schädigungen mancher Art erfahren. Einmal können im Laufe des Winters die Saaten durch Luftmangel infolge einer vereisten Schneedecke oder durch zu große Nässe ersticken. Auch durch Auffrieren des Bodens, namentlich zur Zeit der Frühjahrsfröste, treten oft starke Beschädigungen der Kulturpflanzen ein. Endlich kann unsachgemäße Bestellung die eingetretenen Schäden verursacht haben.

Vereiste Schneedecken sind unbedingt zu eggen, damit die Eiskruste zerstört wird und wieder Luft durch die Schneedecke zu den Pflanzen gelangen kann. Felder, die unter stauender Nässe leiden, sind durch zweckdienliche Dränage zu entwässern. Bereits vorhandene Dränagen sind in einem brauchbaren Zustande zu erhalten. Auch müssen die Wasserfurchen stets offengehalten werden, namentlich zur Zeit andauernder Regenfälle oder der Schneeschmelze und dies vor allen Dingen auf den bindigen, undurchlässigen Bodenarten.

Diese Arbeiten lassen sich in den meisten Fällen ohne erhebliche Kosten vornehmen, da sie in eine arbeitsarme Zeit fallen.

Auf einem lockeren Boden sind die Auswinterungsschäden besonders groß. Das gilt namentlich für Roggen, weshalb man hier auf einen guten Bodenschluß besonders bedacht sein muß. Darum müssen im zeitigen Frühjahr alle aufgefrorenen und zu lockeren, mit Wintergetreide bestellten Felder unbedingt gewalzt werden. Diese Arbeit hat so früh wie möglich zu geschehen, damit die aufgefrorenen Pflanzen wieder fest an den Boden gedrückt werden und sie so vor dem Vertrocknen bewahrt bleiben. Der Boden muß aber zur Zeit des Walzens soweit abgetrocknet sein, daß er nicht mehr schmiert, andernfalls richtet man nur noch größeren Schaden an. Die Arbeit des Walzens ist jedesmal zu wiederholen, wenn der Boden durch spätere Nachtfröste wieder auffriert. Einige Zeit nach dem Walzen, wenn sich die Pflanzen genügend erholt haben, ist zu eggen. Nicht aufgefrorene Böden und während des Winters verdichtete Aecker können ohne vorheriges Walzen sofort geeggt werden. Auch diese Arbeit darf auf nicht zu nassen Böden stattfinden. Er soll aber zur Zeit des Walzens genügend frisch sein, damit die Eggenzinken leicht in den Boden dringen können. Hat sich vor dem Eggen bereits eine Kruste gebildet, so ist durch vorheriges Walzen die Kruste zu brechen, andernfalls würden die Eggen die Pflanzen zu sehr beschädigen.

Von den Wintergetreidefeldern kann **Weizen** am gründlichsten geeggt werden, bei ihm kann man schon schwere Eggen benutzen, da er für ein tieferes Lockern des Bodens recht dankbar ist. Je nach der Entwicklung der Weizenpflanzen kann hier das Eggen wiederholt werden, da es billiger ist als das Hacken. Ist der Weizen jedoch zu lang geworden, so muß man hacken. Eine zweimalige Hacke wird der Weizen immer lohnen.

Auch **Wintergerste**, welche gegen einen verschlemmten oder verkrusteten Boden recht empfindlich ist, und ferner auch **Roggen** können ebenfalls mit gutem Erfolg geeggt und später gehackt werden. Zum Eggen darf man aber nur **leichte Eggen** benutzen und auch **hacken** soll man **nur flach**, da sonst Beschädigungen der Bestände eintreten können. Man hat aus dem gleichen Grunde darauf zu achten, daß die Hackschare nicht zu eng an die Pflanzen kommen.

Eggen und hacken soll man Getreidefelder nicht, wenn Nachtfröste vorausgegangen sind oder bevorstehen. Zu dieser Zeit sind die Pflanzen besonders empfindlich, jedoch egge und hacke man bei mildem offenen Wetter so früh, wie möglich. Hier ist die Wirkung am besten.

Viel vernachlässigt wird die Pflege der **Kleefelder**. Viele lückige Kleebestände mit nachfolgender starker Verqueckung des Bodens können vermieden werden, wenn durch sachgemäße Pflegearbeit für ein frohes Wachstum der Kleefelder gesorgt wird. Der Klee liebt einen festen Standort. Aus diesem Grunde muß auch er im Frühjahr so zeitig wie möglich schwer gewalzt werden. Wo die Glattwalze benutzt wurde, ist einige Zeit nach dem Walzen leicht zu eggen, um ein Verkrusten und Verschlemmen des Bodens zu verhüten.

Wo im Laufe des Winters lückige Kleefelder aufgetreten sind, kann durch Einsaat von Westerwoldischem Raygras der Schaden bis zu einem bestimmten Grade ausgeglichen werden. Eine angemessene Stickstoffgabe ist für eine gute Entwicklung der Gräser allerdings notwendig.

Auch die **Luzernefelder** vermögen nur dann lohnende Erträge zu liefern, wenn sie sachgemäß gepflegt und behandelt werden. Ohne gute Pflegemaßnahmen verunkrauten und verquecken die Luzerneschläge in kurzer Zeit. In den ersten beiden Jahren nach der Ansaat soll man Luzerne lieber nicht eggen, dafür aber gründlichst hacken. In späteren Jahren lohnt die Luzerne im Frühjahr ein scharfes Eggen, und zwar egge man mit schweren Eggen kreuz und quer. Bei alten Schlägen kann auch an Stelle der Egge der Krümmer verwendet werden.

Dr. **Allemeyer**.

Sachgemäße Anwendung der künstlichen Düngemittel.

Von Ing. agr. **Karzel-Posen**.

(Schluß)

Auch die **phosphorsäurehaltigen Düngemittel** können wir in leichter und schwerer lösliche einteilen. Zu den ersteren gehört das Superphosphat, das hier 16 und 18% gehandelt wird, und wegen seiner Wasserlöslichkeit sich schnell in der Ackerkrume verteilt und auf seiner Wanderung im Boden mit Kalk, Magnesia, Eisen und Tonerde schwerlösliche Verbindungen eingeht. Schwerlösliche Phosphorsäureverbindungen entstehen besonders dann, wenn der Boden kalkarm ist. Man wird daher Superphosphat nicht auf sauren Böden anwenden. Superphosphat fördert besonders das Jugendwachstum und wird im allgemeinen kaum aus dem Boden ausgewaschen. Schnell wachsende und frühreifende Pflanzen erhalten daher Superphosphat. Die früher dem Superphosphat nachgesagte versäuernde Wirkung des Bodens soll nicht zutreffen.

Im Gegensatz zu Superphosphat enthält **Thomasmehl** keine wasserlösliche Phosphorsäure. Doch genügen schon schwache Säuren, wie sie von den Pflanzenwurzeln ausgeschieden werden, um die in diesem Düngemittel enthaltene Phosphorsäure aufzunehmen. Thomasmehl wird daher nach seiner Zitronensäurelöslichkeit gehandelt. Der Phosphorsäuregehalt kann in ziemlich weiten Grenzen schwanken. Gutes Thomasmehl enthält 18% Phosphorsäure und gegen 50% gebrannten Kalk. Aus den angeführten Gründen muß man für eine **gute Verteilung** des Thomasmehls im Boden sorgen, wenn man mit einer guten Ausnutzung der Phosphorsäure rechnen will. Die Wirkung der Thomasmehlphosphorsäure ist nicht so schnell wie beim Superphosphat, dafür aber anhaltender. Thomasmehl gibt man auf kalkarmen, sauren und leichteren Böden, ebenso auf Wiesen und Weiden und als Vorratsdüngung. Als Kopfdüngung kommt Thomasmehl nicht in Betracht. Der Wirkungsgrad von wasserlöslicher zu zitronensäurelöslicher Phosphorsäure soll sich wie 3 : 2 verhalten. Man muß also vom Thomasmehl höhere Gaben verabfolgen um die gleiche Wirkung zu erzielen, wie von Superphosphat.

Supertomasin kommt 30 und 16%ig in den Handel und nimmt ähnlich wie Kalkommonsalpeter eine Mittelstellung zwischen den zwei erwähnten Phosphorsäuredüngern ein. Es entspricht ungefähr den deutschen Rhenniaphosphat. Auf leichten zu Bodensäurebildung neigenden und kalkarmen Böden soll es dem Superphosphat überlegen sein, ebenso Zuckerrüben sollen diesen Dünger gut ausnützen. Alle Pflanzen mit schwachen Wurzeln nützen Superphosphat und Supertomasin besser aus als Thomasmehl. Phosphorsäure wird schließlich auch noch in der Form von Knochenmehl dem Boden zugeführt. Sie wirken nur dann rechtzeitig und gut, wenn sie nicht als rohe Knochenmehle verabreicht werden, sondern vorher mit Schwefelsäure aufgeschlossen wurden. Sie kommen für leichte Böden und Pflanzen mit längerer Wachstumszeit in Frage.

Der dritte Nährstoff, der in der Ernährung der Kulturpflanzen auch eine wichtige Rolle spielt, ist das **Kali**. Bei den Kalisalzen unterscheidet man **Rohsalze** und **Fabrikate**. Die Rohsalze kommen so zur Anwendung, wie sie aus der Erde befördert wurden, nachdem sie zuvor gemahlen werden. Die Fabrikate werden aus den Rohsalzen hergestellt, indem man sie einem chemischen Prozeß unterzieht, um den Gehalt an reinem Kali zu erhöhen und die Nebensalze besondern Wünschen anzupassen. Denn die Kalisalze enthalten neben Kali auch noch Nebensalze, die sich auf das Pflanzenwachstum günstig, wie Natrium- und Magnesiumverbindungen, aber auch nachteilig, wie z. B. die Chlorverbindungen, auswirken. Besonders für zucker- und geschmackstoffreiche Gartenfrüchte, wie Beerensträucher, Erdbeeren, Reben, Tomaten und Gurken, sind die schwefelsauren Kalisalze besser. Die Farbe der Kalisalze ist für ihre Wirkung belanglos. Von den Rohsalzen gibt es bei uns den **mittelprozentigen Kainit** mit 12% Kali und den **hochprozentigen Kainit** mit 14% Kali. Außerdem gibt es noch den **Staubkainit**, der sich wegen seiner feinen Mahlung für die Unkrautbekämpfung gut eignet. Unter den **Fabrikaten** gibt es Salze mit 20—22%, 24—26% und 40—42% Kali. Diese Kalisalze sind alle chlorhaltig. Die Kaliwerke bringen seit einigen Jahren auch schwefelsaures Kali unter der Bezeichnung „Kalimag" mit 18% Kali auf den Markt. Dieser Dünger kommt vor allem für jene Früchte in Frage, die chlorempfindlich sind. Gute Kaliwirkung erzielt man auf kaliarmen Böden, zu denen die leichteren und Moorböden gehören, ebenso zu kalibedürftigen Pflanzen, wie Hackfrüchte und Futterpflanzen. Die Rohsalze dürfen nicht zu spät gegeben werden, wenn sie zur Wirkung kommen sollen. Man kann sie schon im Herbst oder Winter streuen, spätestens aber 3 Wochen vor der Aussaat. Die hochprozentigen Salze kann man kürzere Zeit vor der Aussaat geben. Kalisalze als Kopfdünger gegeben, kommen nur in niederschlagsreichen Jahren zur guten Wirkung. Wenn es auch erwünscht ist, die Kali- und Phosphorsäuredüngemittel, soweit man eine Gabe zur Winterung noch als Kopfdüngung geben will, nach Möglichkeit noch vor dem Erwachen der Vegetation zu geben, so muß man sich doch hüten, sie auf vereisten Boden zu bringen, da sonst die Pflanzen erfrieren. Man soll diese Düngemittel nur bei offenem Wetter streuen. Stand als Vorfrucht eine kalibedürftige Pflanze, wie z. B. Zucker- oder Runkelrübe, Wrucken und die Kohlarten, so muß die nach ihnen folgende Pflanze ebenfalls mit Kali gedüngt werden, falls der Boden nicht als kalireich bekannt ist.

Auf eine richtige Anwendung der künstlichen Düngemittel muß der Landwirt heute viel mehr bedacht sein als in Zeiten einer günstigeren Preiskonjunktur. Darum muß sich jeder genau überlegen, warum und wie sie anzuwenden sind, wenn sie voll zur Wirkung kommen sollen. Auf Böden mit niedriger Absorbtionsfähigkeit ist die Auswaschungsgefahr sehr groß. Durch häufigere Zufuhr von Humussubstanz muß

sie gesteigert werden. Auf trockenen Böden fehlt es wieder an dem Transportmittel Wasser. Die Düngergaben müssen hier rechtzeitig in leichtlöslicher Form und nicht zu starken Gaben verabfolgt werden. Aber auch auf die Bodensäure ist zu achten. Auf Böden, die zur Versäuerung neigen, wird man kalkhaltige Düngemittel bevorzugen. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Düngerwirkung ist schließlich der Nährstoffgehalt des Bodens. Darum muß nochmals auf die Notwendigkeit der Nährstoffkontrolle des Bodens hingewiesen werden, da man nur an Hand ihrer Ergebnisse Schlüsse auf die voraussichtliche Ertragssteigerung durch Düngergaben ziehen kann.

Winterfütterung nichtsäugender Sauen.

Aufgebaut werden kann die hier in Rede stehende Fütterung auf der Grundlage der Futterrübe. Die von einer Sau je Tag im Durchschnitt verzehrte Menge beträgt 12 bis 14 Kilogramm. Die Rüben werden in rohem Zustande zerkleinert. Um zur Verhütung von Verdauungsbeschwerden eine langsamere Futteraufnahme herbeizuführen und zugleich das Gefühl der Sättigung zu erwecken, werden die zerkleinerten Rüben mit Spreu vermengt. Steht Klee-, Serradella- oder Leinspreu zur Verfügung oder kann Häcksel von jungem, schon für diesen besonderen Zweck früher als sonst gemähtem Rotklee geschnitten werden, so ist die Ersparung von anderweitigem Beifutter für größtenteils ausgewachsene Sauen durchaus möglich. Hat man jedoch keine gehaltvolle Spreu, ist man also auf Getreidespreu (Weizen- oder Haferspreu) beschränkt, so muß noch in den Schrotsack gegriffen werden. Es wird dann noch ½ bis 1 Kilogramm Getreideschrot beigefüttert. In Jahren großer Kartoffelernten kann das Getreideschrot durch 2 bis 4 Kilogramm gedämpfte Kartoffeln ersetzt werden. Immer ist aber zu bedenken, daß Kartoffeln bei Sauen leicht Fett ansetzen. Deshalb hat man sich vor größeren Kartoffelgaben zu hüten. Weiter kann auch gut eingebrachtes und gut gesäuertes, jedoch rohfaserarmes Silofutter als Beigabe gereicht werden. Als sehr geeignet haben sich gut geratene gesäuerte Zuckerrübenblätter erwiesen. Trockenschnitzel haben sich nicht so gut bewährt; sie überläßt man besser dem Rindvieh.

Bei der Winterfütterung von tragenden Jungsauen ist Rücksicht darauf zu nehmen, daß sie noch zu eigenem Wachstum Futterstoffe benötigen. Deshalb muß ein Beifutter von ½ bis 1 Kilogramm Getreideschrot und 10 bis 15 Prozent Eiweißfuttermittel gegeben werden. Zum Wachsen gehört Eiweiß. Deshalb ist dieser besondere Zusatz bei Jungsauen nicht zu umgehen. Immerhin wird nicht in jedem Falle so viel nötig sein. Viel kommt nämlich noch auf die Beschaffenheit und die Zusammensetzung des Hauptfutters an. Man wird es den Sauen ja ansehen, wie sie sich bei dem genannten Futter oder bei weniger Kraftfutter befinden. Aeltere Sauen, welche bereits das Hautpwachstum hinter sich haben sollen übrigens alle 2 bis 3 Wochen gewogen werden, um festzustellen, ob das Gewicht infolge von Verfettung nicht zu sehr zunimmt. Da die Verfettung zuerst im Innern des Körpers vor sich geht, ist es den Tieren anfangs nicht sogleich anzusehen, daß sie fetter und schwerer geworden sind.

In den letzten drei Wochen vor dem Ferkeln stellt der Körper erhöhte Ansprüche an die Ernährung, da die Föten sich nun schnell dem Ende ihrer Entwicklung nähern. Dann muß jede Sau 1 bis 2 Kilogramm Getreideschrot und dazu 15 bis 20% Eiweißfutter bekommen, weil jetzt letzteres größtenteils auf die Leibesfrüchte geschlagen wird. Auch ältere Sauen erhalten also in der letzten Zeit vor dem Werfen Eiweißfutter. Ist die Sau bereits als gute Säugerin bekannt und ist nach ihrem Leibesumfang auf einen großen Ferkelwurf zu schließen, so scheue man sich nicht, noch mehr Eiweiß zuzulegen. Sonst zehrt die Sau vom eigenen Körper und hat nachher beim Säugen nicht mehr genug zuzusetzen. Sie fällt dann sehr ab, oder die Ferkel müssen schon zu Beginn ihres Lebens Hunger leiden Will man die Sau erst jetzt anfüttern, so vertragen die Ferkel dies oftmals nicht, sondern bekommen Durchfall, woran sie vielfach eingehen. Vielmehr sollen die Sauen noch einige Zeit nach dem Ferkeln genau dasselbe Futter bekommen wie vorher. Das Futter soll also weder verändert noch an Menge gesteigert werden. Doch das ist, wie gesagt bereits in den letzten Wochen vorher zu regeln.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Unterkunftsmöglichkeit im Schweizerberuf.

Der Schweizerberuf findet bei uns noch nicht die genügende Würdigung. Während z. B. in Dänemark der Schweizer eine sehr gründliche Ausbildung besitzt (mehrere Gymnasialklassen, Fachschulbildung), glaubt man bei uns oft, mit gewöhnlichen Arbeitern ohne Vorbildung auskommen zu können. Das hat zur Folge, daß der heranwachsende Jüngling, der vor der Berufswahl steht, auch kein Interesse für diesen Beruf zeigt, weil dieser Beruf nicht genügend geachtet ist. Und doch ist es ein sehr verantwortungsvoller Posten, der bei schlechter Ausführung dem Landwirt viel Geld kosten kann. Jeder fortschrittliche größere Landwirt sollte daher nur Wert auf erstklassig geschulte Kräfte legen und auch die Schweizeranwärter sollten die große Verantwortung in diesem Berufe erkennen und eine gründliche Fachausbildung erstreben. Der Rindviehstall stellt doch ein sehr beachtliches Vermögen dar, das der Landwirt dem Schweizer anvertraut und das der letztere nur dann gut verwalten kann, wenn er auch die fachlichen Fähigkeiten hierzu besitzt. Es liegt daher nur im eigensten Interesse des Besitzers, wenn er qualifizierte Kräfte anstellt. Der Nachwuchs muß aber auch die Möglichkeit haben, sich auszubilden. Deshalb sollten alle Landwirte, die tüchtige Schweizer haben, sich auch bereit erklären, Lehrlinge aufzunehmen. Nach zweijähriger Lehrzeit sollte der Schweizerlehrling unbedingt auch einen Kursus mitmachen, um seine theoretischen Kenntnisse zu vervollkommnen.

Wir bitten daher jene Landwirte, die bereit sind, einen Schweizerlehrling auszubilden, uns hiervon in Kenntnis zu setzen. Auch unseren ländlichen Nachwuchs, der Interesse für diesen Beruf hat, bitten wir, sich an uns zu wenden.

Welage, Poznań, Piekary 16/17.

Ankauf von Zuchtvieh.

Landwirte, die männliche oder weibliche Zuchtkälber von Rassetieren zu verkaufen haben, werden gebeten, Angebote an uns zu richten, da wiederholt bei uns Anfragen nach Zuchttieren eingehen.
Welage Landw. Abteilung, Poznań, Piekary 16/17.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Schrimm:** Montag, 25. 2., um 10 Uhr im Hotel Centralny. **Pudewitz:** Montag, 25. 2., um 9 Uhr bei Koerth. In obigen Sprechstunden werden Einkommensteuererklärungen gefertigt. **Wreschen:** Donnerstag, 7. 3. im Hotel Haenisch. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Tarnowo: Frauenausschuß:** Abschluß der Vortragsfolge Sonnabend, 23. 2., um 4 Uhr bei Fengler. Vortrag: Schwester Johanna Augustin. Anschl. Kaffeetafel. Alle Frauen und Töchter (über 18 Jahre) der Mitglieder sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppen Morasko und Zlotniki:** Sonnabend, 23 2., bei Schmalz, Suchylas. Wintervergnügen. Beginn 7 Uhr. Theatervorführung und Tanz. **Ortsgruppe Zabno:** Dienstag, 26. 2., um ½5 Uhr bei Steller, Żabinko Vortrag: Herr Mauve-Posen: „Erbrecht und Überlassung." **Ortsgruppe Catalice:** Die Versammlung am 27. 2. fällt wegen des Verbandstages in Posen aus und findet am Mittwoch, d. 6. März, um 4 15 Uhr bei Duszynski, Lednagora statt. Vortrag: Dr. Klusak-Posen: „Ansiedlerfragen, Überlassung usw." **Ortsgruppe Strzalkowo:** Die für den 27. 2. angesetzte Versammlung wird auf Donnerstag, d. 28. 2. verlegt und findet um ½3 Uhr bei Barral, Strzalkowo statt. Vortrag: Herr Mauve-Posen: „Erbrecht, Überlassung usw." Gleichzeitig können die Einkommensteuererklärungen gefertigt werden. **Ortsgruppe Rosnowko:** Freitag, 1. 3., um 4 Uhr bei Giese, Walerjanowo. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Ein Jahr deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung." **Ortsgruppe Catalice:** Schlußfest des Haushaltungskurses Sonnabend, d. 2. 3. Nachm. 2—5 Uhr Ausstellung der Handarbeiten in der Molkerei Lednagora. Abends 7 Uhr bei Duszynski, Lednagora, Theatervorführung und Tanz. **Ortsgruppen Krosinko und Zabno:** Frauenausschuß: Sonntag, 3. 3., um 3 Uhr im Fochmann'schen Lokal, Krosinko. Vortrag Frl. Busse-Smilowo: „Der durchdachte Haushalt." Um 4 Uhr gemeinsame Kaffeetafel. Der Kaffee wird vom Verein

stiftet. Gebäck ist mitzubringen. Anschl. Volkstänze und gemeinsame Gesänge. Die Frauen und Töchter der Mitglieder sind hierzu eingeladen. Es wird gebeten, daß um 4 Uhr zu der Kaffeetafel und den Volkstänzen auch die männliche Jugend zahlreich erscheint. Ortsgruppe Książ: Frauenausschuß: Montag, 4. März, um 4 Uhr bei Bulinski, Książ. Vortrag: Frl. Ilse Busse-Smilowo: „Der durchdachte Haushalt." Anschließend gemütliches Beisammensein und Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. Ortsgruppe Schwersenz: Wintervergnügen Montag, 4. 3., im Hotel Polski, Schwersenz. Beginn 6.30 Uhr. Näheres wird bekannt gegeben. Ortsgruppe Podwęgierki: Dienstag, 5. 3., Unterhaltungsabend. Vortrag: Frl. Busse-Smilowo: „Der durchdachte Haushalt." Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz. Beginn wird noch bekannt gegeben. Ortsgruppe Briesen: Sonnabend, 9. 3., um 1/23 Uhr bei Lutzer Briesen. Vortrag: Dipl. Ldw. Zern: Thema wird noch bekannt gegeben. Ortsgruppe Santomischel: Sonntag, 10. 3., um 4 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag: Dipl. Ldw. Zern. Thema wird noch bekannt gegeben. Ortsgruppe Schwersenz: Im Rahmen des Frauenausschusses findet vom 11. bis 16. 3. in Schwersenz eine Vortragsfolge über: „Gesundheitspflege und Hygiene" unter Leitung von Schwester Johanna Augustin statt. Es können hieran die Frauen und Töchter (über 18 Jahre) der Mitglieder teilnehmen. Meldungen werden umgehend erbeten an: Frau Konditoreibesitzer Lemke-Schwersenz. — Betr. Einkommensteuererklärung: Die Einkommensteuererklärungen der nichtbuchführenden Landwirte müssen bis zum 28. 2. bei den Steuerämtern eingereicht werden. Zur Anfertigung der Einkommensteuererklärung sind folgende Unterlagen notwendig: 1. Die Abschrift der vorjährigen Einkommensteuererklärung und die Zahlungsaufforderung. 2. Quittungen über im Jahre 1934 gezahlte Schuldenzinsen, Renten, Haftpflicht- und Hagelversicherungsbeiträge und Welage-Beitrag. Ferner eine Bescheinigung des Gemeindevorstehers über die im Jahre 1934 unterhaltenen Familienmitglieder und zwar: die Frau, Kinder unter 14 Jahre und Ausgedinger.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. Neutomischel: Jeden Donnerstag, von 9 Uhr ab in der Konditorei Kern. Dienstag, 26. 2., Mittwoch, 27. 2., und 28. 2., ist der Leiter der Nebenstelle Wollstein von 9 Uhr ab bei Kern, Neutomischel zur Anfertigung von Einkommensteuererklärungen anwesend. Bentschen: Freitag, 22. 2., bei Frau Trojanowski. Lwówek: Montag, 25. 2., in der Spar- und Darlehenskasse. Pinne: Dienstag, 26. 2., bei Bogusławski, von 10 Uhr ab. In den obigen Sprechstunden werden Einkommensteuererklärungen gefertigt. Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Strese: Freitag, 22. 2., um 5½ Uhr bei Dalchau, Strese. Geschäftliche Mitteilungen und Anfertigung von Einkommensteuererklärungen. Um 1/27 Uhr Vortrag von Frl. Ilse Busse-Smilowo: „Der durchdachte Haushalt". Zu dem Vortrag um 1/27 Uhr sind besonders die Frauen und Töchter (über 18 Jahre) der Mitglieder eingeladen. Ortsgruppe Bentschen: Sonnabend, 23. 2., um 5 Uhr bei Fellner. Vortrag von Frl. Ilse Busse: „Der durchdachte Haushalt". Anschl. Kaffeetafel und Tanz. Gebäck ist mitzubringen. Der Kaffee wird gestiftet. Ortsgruppe Zirke: Sonnabend, 23. 2., Wintervergnügen bei Heinzel. Theatervorführung und Tanz. Ortsgruppe Duschnik: Sonnabend, 23. 2., ab 3 Uhr Anfertigung der Einkommensteuererklärung bei Herrn Anders. Ortsgruppe Kąkolewo: Die für Sonntag, d. 24. 2., in Aussicht genommene Versammlung fällt aus. Ortsgruppe Kuschlin: Sonntag, 24. 2., Wintervergnügen bei Jaensch, Kuschlin. Beginn 5 Uhr. Theatervorführung und Tanz. Sämtliche Mitglieder und deren Angehörige sind herzl. eingeladen. Ortsgruppe Chmielinko: Montag, 25.2., um 3 Uhr bei Schade, Chmielinko. 1. Frau Johanna Bardt-Lubosz (oder Vertretung) spricht über: „Hausweberei, eine Hilfe in schwerer Zeit." Sämtliche Frauen und Töchter der Mitglieder sind hierzu eingeladen. 2. Vortrag des Geschäftsführers über: „Die neuen Entschuldungsgesetze der Landwirtschaft." Ortsgruppe Kąkolewo: Donnerstag, 28. 2., um 6 Uhr bei Neumann. Vortrag: „Die neuen Entschuldungsgesetze der Landwirtschaft." Anschließend Wintervergnügen. Sämtliche Mitglieder und derenAngehörige sind herzl. eingeladen. Die Ortsgruppe Duschnik veranstaltet gemeinsam mit dem Verband für Handel und Gewerbe am Sonnabend, d. 2. März, hr diesjähriges Wintervergnügen bei Mettchen, Duschnik, nur für Mitglieder und deren Angehörige. Beginn 7 Uhr. Ortsgruppe Neutomischel: Sonnabend, 2. 3., um 9 Uhr vorm. in der Aula des Gemeindehauses Neutomischel, Abschlußprüfung des landw. Fortbildungskursus. Die Angehörigen der Kursusteilnehmer sowie die Vereinsmitglieder sind hierzu eingeladen. Abends 6 Uhr im Saale Höth-Schönlanke Abschlußfeier. Ortsgruppe Kirchplatz und Umgegend: Siehe Kreisgruppe Wollstein unter Bezirk Lissa, Versammlung der Pferdezüchter am 23. 2. in Wollstein. Betr. Einkommensteuererklärung: Die Einkommensteuererklärungen der nichtbuchführenden Landwirte sind bis zum 28. Februar bei den Steuerämtern einzureichen. Zur Anfertigung der Erklärungen sind folgende Unterlagen notwendig: 1. Die Abschrift der Erklärung aus dem vergangenen Jahre, 2. Die Zahlungsaufforderung aus dem Jahre 1934 sowie Quittungen über im Jahre 1934 gezahlte Schuldenzinsen, Renten, Hagel-, Haftpflichtversicherung und Welage-Beitrag. Ferner eine Bescheinigung des Gemeindevorstehers über im Jahre 1934 unterhaltene Familienmitglieder u. zwar: die Frau, Kinder unter 14 Jahren und Ausgedinger. In diesem Jahre sind die Belege der Einschätzung beizufügen.

Bezirk Bromberg.

Sprechtage: Zur Anfertigung der Einkommensteuerdeklarationen in der Geschäftsstelle an jedem Mittwoch und Sonnabend von 9—1 Uhr. Schubin: am 25. 2. von 2—6 Uhr Hotel Ristau. Mirowice: am 24. 2. von 2 Uhr bei Wilhelm Beier, Mirowice. Koronowo: am 26. 2. von 9—3 Uhr Hotel Jorzik, Koronowo. Ortsgruppe Wladislawowo: Wintervergnügen am 24. 2. um 6 Uhr im Saale Schlieter, Rynarzewo. Auch die Mitglieder nebst Angehörigen der Nachbarortsgruppen sind freundlichst eingeladen. Ortsgruppe Sicienko: Wintervergnügen am 28. 2. um 4 Uhr Gasthaus Cordes, Trzemiętowo. Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige frei. Nichtmitglieder zahlen 1 zł Eintrittsgeld und müssen vorher dem Vorstand gemeldet werden. Ortsgruppe Langenau-Otterau: Wintervergnügen mit Theateraufführung und Tanz um 7 Uhr Gasthaus Stern, Otterowo. Eintritt für Mitglieder und Angehörige 1 zł, für Nichtmitglieder 1,50 zł. Ortsgruppe Koronowo (Jungbauerngruppe): Versammlung am 2. 3. um 6 Uhr Hotel Jorzik. Ortsgruppe Lukowiec: Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner am 2. 3. um 4½ Uhr im Gasthause Golz, Murucin. Abt. Imker: Versammlung am 8. 3., abends 7 Uhr im Gasthaus Golz, Murucin. Ortsgruppe Wladislawowo: Jungbauerngruppe: Versammlung am 3. 3. um 3 Uhr bei Kollmann, Wladislawowo. Da wichtige Besprechungen vorliegen, ist vollzähliges Erscheinen erwünscht. Ortsgruppe Ezin: Wintervergnügen am 4. 3., Hotel Rossek, Kcynia. Eintritt für Mitglieder und Angehörige 0.50 zł, Gäste 1 zł. Durch Mitglieder eingeführte Gäste müssen vorher dem Vorstand gemeldet werden.

Bezirk Gnesen.

Versammlungen: Ortsgruppe Markstädt (Jugendgruppe): Sonnabend, den 23. 2., um 4 Uhr bei Pieczynski. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. Ortsgruppe Janowitz: Versammlung Montag, den 25. 2., um 4 Uhr im Kaufhaussaal. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft". Gründung einer Jugendgruppe. Anfertigung von Einkommensteuererklärungen. Ortsgruppe Gnesen (Jugendgruppe): Mittwoch, den 27. 2., um 3 Uhr im Büro der Geschäftsstelle. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Ortsgruppe Markstädt: Montag, den 4. 3., um 3 Uhr bei Pieczynski. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Ein Jahr deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung". Kreisgruppe Gnesen: Freitag, 8. 3., um 11 Uhr im Zivilkasino (Loge). Vortrag: Dr. Klusak-Posen über: „Rechtsfragen und Entschuldungsgesetz". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Anfertigung von Einkommensteuererklärungen: in Kirchenpopowo: Montag, 25. 2., von 9—11 Uhr im Gasthaus; in Schokken: Montag, den 25. 2., von 2 Uhr bei Magdanz; in Znin: Dienstag, den 26. 2., von 9—11 Uhr bei Jeske. Sämtliche Quittungen über gezahlte Zinsen, Renten-, Haft- und Hagelversicherungsprämien aus dem Jahre 1934 sowie eine Bescheinigung über die zu unterhaltenden Familienangehörigen sind mitzubringen. Ortsgruppe Znin: Am 26. 2. findet anschließend an die Sprechstunde um 11 Uhr bei Jeske eine Versammlung statt, in der über die Krankenhilfskasse und über ein evtl. Winterfest gesprochen werden soll. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Ortsgruppe Lekno: Wintervergnügen am 2. 3. um 6½ Uhr im Saale Poelchen mit Theateraufführung und anschl. Tanz.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jarotschin: Montag, den 25., von 11—12 Uhr bei Hildebrand. Ratenau: Montag, d. 25., von 2—4 Uhr bei Boruta. Groß-Lubin: Dienstag, den 26., von 9—11 Uhr bei Jenke. Marienbronn: Dienstag, den 26., von 1—2 Uhr bei Smardz. Gute-Hoffnung: Dienstag, den 26., von 3—4 Uhr bei Banaszynski. Rothendorf: Mittwoch, den 27., von 10—11 Uhr bei Fischer. Blumenau: Mittwoch, den 27., von 11—12 Uhr bei Lafeld. Steinikshelm: Mittwoch, den 27., von 1—2 Uhr bei Thomas. Zur Anfertigung der Einkommensteuerdeklarationen sind mitzubringen: Katasterauszug, vom Gemeindevorsteher beglaubigte Quittungen über im Jahre 1934 bezahlte Renten, Hagel- und Haftpflichtversicherung, sowie Bescheinigung über Familienangehörige, die zu unterhalten sind (Ausgedinger und Kinder unter 14 Jahren). Für abzuziehende Zinsen sind gleichfalls Quittungen mitzubringen. Kreisgruppe Ostrowo und Verband für Handel und Gewerbe. Wintervergnügen, verbunden mit der Theatervorführung „Wenn der Hahn kräht" Sonnabend, den 23., abends 7 Uhr im großen Saale des Schützenhauses Ostrowo. Näheres s. Einladungen. Ortsgruppe Glücksburg (Przemysławki): Wintervergnügen 23. 2. um 7 Uhr im Gasthaus in Cerkwitz. Orts- und Jugendgruppe Adelnau. Unterhaltungsabend Sonntag, den 3. 3., bei Stekiel, Garki. Der Abend ist mit Theater, Liedern, Gedichten, Reigen und Volkstänzen ausgestattet. Im Anschluß Tanz. Beginn pünktlich 5½ Uhr. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen, auch die der Nachbarvereine sind hierzu frdl. eingeladen. Ortsgruppe Schildberg. Wintervergnügen Sonntag, den 3. 3., abends 7 Uhr bei Hendrykowski, Schildberg. Vorträge, Theater und Tanz. Nachbarvereine sind gleichfalls eingeladen. Ortsgruppe Blumenau. Wintervergnügen Sonnabend, 2. 3., abends 6½ Uhr bei Fischer, Rothendorf mit Theater und Tanz. Nachbarvereine sind frdl. eingeladen. Kreisgruppe Jarotschin. Montag, den 4. 3., vorm. 11 Uhr findet im Anschluß an die Sprechstunde bei Hildebrand, Jarotschin, eine Besprechung in Vereinsangelegenheiten sämtlicher Ortsvereinsvorsitzenden und sämtlicher Vertrauensleute statt. Frauenausschuß: Schwester

(Fortsetzung auf Seite 125)

Nr. 7 | **Die Landfrau** | 22. Februar 1935

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Ich weiß, die Zeiten machen sich nicht selbst, sondern die Menschen machen die Zeit; deswegen sollen meine Kinder gute Menschen werden, um wohltätig auf ihr Zeitalter zu wirken.
Königin Luise.

Kindererziehung auf dem Lande.

Unterscheidet sich die Erziehung der Landkinder überhaupt von der Erziehung der Stadtkinder? In einzelnen Punkten ganz wesentlich, bedingt durch die verschiedene Umgebung. Die Stadtmutter wird im großen und ganzen mehr Zeit haben, sich persönlich ihrem Kind zu widmen. Dafür reicht aber auch ihr Einfluß kaum über ihr Heim hinaus. Alles was sonst an das Kind herantritt, ist wechselnd und oft von einem ganz anderen Geist getragen, als die Eltern es wünschen. Ganz anders ist das auf dem Lande. Ein Bauernehepaar bildet zwar den Mittelpunkt, aber dadurch nur einen Bestandteil ihres Bauernhofes. Alles ist in solch einem ländlichen Betriebe von demselben Geist erfüllt. Alles hängt voneinander ab, die Arbeit vom Wetter und so fort. In einem ganz naturnotwendigen Kreislauf greift alles ineinander. Und in diesem geschlossenen Kreis wächst nun das Kind heran. Eigentlich brauchen da die Eltern gar nicht zu erziehen, sie brauchen nur nicht zu verziehen. Ganz früh schon erlernt das Kind spielend, was später seine Arbeit bedeutet. Und bald wächst den Eltern ein kleiner Helfer heran. Schon manchen Gang zwischen Haus und Garten kann solch kleines Kerlchen abnehmen, und ganz allmählich wird aus dem Spiel Ernst. Doch jetzt kommt ein gefährlicher Moment in der Erziehung. Die Eltern sollten sich klar sein, daß ein zu früh eingespanntes Pferd nur kurze Zeit zugfest bleibt und dann, oft für immer, versagt. Deshalb, schont die schwachen Körperkräfte eurer heranwachsenden Kinder! Laßt ihnen Zeit, Kinder zu sein! Sie können deshalb doch ihre kleinen Pflichten haben, und daß diese dann auch wirklich erfüllt werden, macht ihnen ja die Freizeit erst lieb. Auch dem Säugling und Kleinkind sollte noch mehr Zeit und Sorgfalt gewidmet werden. Sicher ist die tägliche Arbeit auf einem Hof sehr wichtig und die Arbeit der Frau ganz besonders. Aber noch wichtiger ist es doch, daß eine Bäuerin ihre Mutterpflichten erfüllen kann. Ein schwaches, krummgewachsenes Bäumchen kann nie einen glatten, schieren Stamm abgeben. Und das ist nicht nur in körperlicher Beziehung so. Laßt eure Kinder auch seelisch nicht verkümmern! Wie leicht haben es doch die Mütter auf dem Lande! Jeder Grashalm, jede Pflanze, jedes Tier spricht eine eindringliche Sprache von der Schönheit der Gottesschöpfung. Die Mütter brauchen ihre Kinder nur zu lehren, um sich zu schauen und ihnen die Lehren zu erklären, die uns die Natur selber gibt. Mütter, lauscht in euch hinein, und dann schenkt euren Kindern von dem Reichtum, der sich in eurem Herzen aufspeichert, wenn ihr so im rechten Geist eurer Arbeit nachgeht! Verbunden durch diese Arbeit mit der Natur, ja selber ein Stück von ihr. Und so betrachtet auch eure Kinder als ein Stückchen Natur, ein zartes Pflänzchen, euch anvertraut für eine kurze Zeit, daß ihr es heget und pfleget, bis ein starkes Bäumchen daraus geworden ist, das dann selbständig seinen Platz im Leben behaupten kann. Dann ist Elternpflicht erfüllt, und nur, wenn ein ganz starker Sturm das Bäumchen zu knicken droht, kommt der Gärtner nochmals und gibt ihm eine Stütze. Und zuletzt wird auch diese unnötig, und der schlanke Stamm steht allein, Gott gebe, gesund bis ins Mark!
M. L.

Deutsche Kinderhilfe 1935.

Wir bringen diesen Aufruf in der Frauenbeilage, weil gerade die Frau und Mutter besonders dazu berufen ist, an diesem Hilfswerk entscheidend mitzuarbeiten.
Die Schriftleitung.

Wir hoffen auch in diesem Jahre wieder die Ausreise von Kindern unseres Gebietes nach Deutschland im Austausch mit der Fahrt polnischer Kinder nach Polen möglich machen zu können. — Die Verhandlungen über die Möglichkeit solcher Fahrten haben eben begonnen. — Die Zahl der in solchem Austausch zur Erholung und Kräftigung fahrender Kinder wird und muß aber immer bei allem Entgegenkommen der beteiligten Behörden beschränkt sein. Es haben bis jetzt jedes Jahr viele Kinder zurückbleiben müssen. Auch ihnen wollen wir in diesem Jahre durch Unterbringung in geeigneten Familien und Heimen Wochen der Freude und Erholung bieten. Zu alledem wollen wir jedoch die deutschen Kinder in unsern Nachbargebieten, die sich danach sehnen, einige Ferienwochen rechter Freude in deutscher Umgebung zu genießen, nicht vergessen. An der Jugend von Oberschlesien, Kongreßpolen und Wolhynien haben wir eine besondere Aufgabe. Sie sollen hier bei uns die Eigenart unseres deutschen Volkstums kennenlernen und in dem schweren Kampfe, den sie alle in ihrer Art für die Erhaltung ihres Volkstums zu führen haben, gestärkt werden.

Im äußersten Osten unseres Staates leben deutsche Familien, die sich trotz aller Abgeschlossenheit und Notdürftigkeit ihres Daseins ihr Volkstum treu erhalten haben. Sie stehen auf Vorposten und führen einen zähen Kampf zur Erhaltung ihrer Eigenart. Sie leben unter den schwierigsten und drückendsten wirtschaftlichen Verhältnissen und werden doch nicht müde, gerade für die Ausbildung ihrer Kinder alle nur möglichen Opfer zu bringen.

Im oberschlesischen Industriegebiet hat die deutsche Minderheit naturgemäß besonders unter der Arbeitslosigkeit zu leiden. Viele Eltern wissen nicht, womit sie ihre Kinder satt machen sollen. Sie erwarten von uns, die wir unter dem Fluche des Nicht-Arbeitendürfens nicht so sehr wie sie stehen, Verständnis und Hilfe. Und wir wollen sie nicht enttäuschen. Hier haben wir eine feine Gelegenheit, Verbindungen hinüber und herüber anzuknüpfen, und unserem gesamten deutschen Volkstum zu dienen.

Wir wollen unseren Volksgenossen in ihrem schweren Kampfe zur Seite stehen. Unsere Verbundenheit mit dem gesamten Deutschtum unseres Landes soll dadurch zum Ausdruck kommen, daß wir für die Zeit der großen Ferien Kinder aus Wolhynien, Kongreßpolen und Oberschlesien bei uns aufnehmen, ihnen hier Gelegenheit geben, echt deutsche Gastfreundschaft und unsere schöne Heimat kennen zu lernen. Wir müssen viele hundert Kinder im ungefähren Alter von 10—15 Jahren in unserem Gebiete unterbringen. Wir wollen aber auch besonders elenden und erholungsbedürftigen Kindern in unseren Heimen hier im Gebiete die Möglichkeit zur Erholung und Kräftigung geben.

Der Wohlfahrtsdienst organisiert diese Hilfe unter dem Namen „Deutsche Kinderhilfe 1935". Er ist für ihr Gelingen aber auf die Hilfe und Unterstützung aller Kreise angewiesen. Wir müssen mit den Vorarbeiten schon jetzt beginnen, damit auch die Entferntesten unserer Volksgenossen sich rechtzeitig für die Fahrt rüsten können.

Wer beteiligt sich an der „Deutschen Kinderhilfe 1935"? Wir brauchen Pflegestellen für die Kinder und ihre Begleiter, wir brauchen Geld für die Durchführung der Transporte und zur Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder in Heimen.

Wir rechnen auf einen starken Widerhall in allen Kreisen unserer Bevölkerung und erwarten, daß mit der Unterbringung solcher Kinder der beste Erweis erbracht wird, daß wir uns für das Geschick aller Volksgenossen verantwortlich wissen und ihnen mit der Tat zu helfen, bereit sind.

Also, frisch ans Werk, und wenn durch die verschiedenen Organisationen in den nächsten Monaten nach Pflegestellen für diese Kinder gefragt wird, darf keine Stadt und kein Dorf zurückstehen. Daß nur solche Pflegestellen namhaft gemacht werden, wo die Kinder wirklich sorgsam gepflegt und nicht etwa als Arbeitskräfte ausgenutzt werden, ist selbstverständlich. Je mehr Kinder wir unterbringen und je besser wir für sie sorgen, um so mehr Freude können wir in Herzen und Häuser unserer notleidenden Volksgenossen tragen.

Meldungen sind zu richten an die Wirtschaftsorganisationen: Im Posenschen an die Geschäftsstellen der Welage, in Pommerellen an den Landbund. Geldbeträge am besten auf die Konten des Wohlfahrtsdienstes Posen und Wohlfahrtsbundes in Bromberg bei allen deutschen Banken unter der Bezeichnung „Deutsche Kinderhilfe 1935". Schwerdtfeger.

Verschiedene Gerichte aus deutschen Gauen mit reichlichem Verbrauch von Aepfeln.

Von Carlota Groos.

Wenn wir uns die Kochrezepte in den verschiedenen deutschen Gauen ansehen, so müssen wir feststellen, daß es überall Gerichte der unterschiedlichsten Arten gibt, die sehr viele Aepfel verwenden. Machen wir einmal einen Rund-

gang durch die Küchen in Nord und Süd, in Ost und West, und sehen zu, was wir dort lernen können.

Die „Waterkant“ bescherte uns ein prachtvolles Nachtischgericht: die gefüllten Aepfel mit Vanilletunke, die man anderswo auch wohl Aepfel im Schlafrock nennt, weil der geschälte, vom Kernhaus befreite, mit einem Zuckerstück gefüllte Apfel in einen Teigfleck geschlagen und so im Rohr gebacken wird. — Ebendorther kommen auch die Apfelklöße, die aus einem lockeren Semmelteig und kleinwürflig geschnittenen Aepfeln angemengt, in Salzwasser gar gekocht und mit Zimtzucker auf den Tisch gebracht, ein sättigendes, wohlschmeckendes Hauptgericht darstellen. — Auch der „Blitzpudding“ der dortigen Gegend ist nicht zu verachten. Hierfür werden die geschälten Aepfel geschnitzelt, in Fett weich gedünstet; nebenher in wenig Fett geröstete Haferflocken schichtet man dann abwechselnd mit den fertigen Aepfeln derartig in einer tiefen Schüssel auf und gibt über die heiße Speise eine ebenfalls heiße Weinschaumtunke.

In Ostpreußen ißt man gern Piroggen, die aus Rußland herübergekommenen Piroschki, die mit Fleisch- oder Gemüsemasse gefüllt zu salzigen Suppen gereicht werden, mit süßer Füllung aber heiß einen köstlichen Nachtisch ergeben, erkaltet jedoch auch zu Kaffee oder Tee sehr gut schmecken. Und diese Piroggen füllt man gelegentlich mit Apfelmus, das sehr steif und ziemlich trocken eingekocht sein muß. — In Schlesien verwendet man zum „Schlesischen Himmelreich“, wenn kein Backobst dazu genommen wird, frische Birnen und Aepfel. Sonst ist der deutsche Osten nicht verschwenderisch mit Obstverbrauch zu Koch- oder Backzwecken. Seines rauhen Klimas wegen bevorzugt er andere, schwerere Speisen.

Wenden wir uns aber mehr nach Mitteldeutschland, so finden wir in der Lausitz, dem Spreewald und Brandenburg den einfachen, im Wasserbade gekochten Mehlpudding mit Apfelmus; den sogenannten Hefeknopf, ein Mehlpudding aus dem Wasserbade. — Man läßt die geschnitzelten Aepfel mit Zucker und abgeriebener Zitronenschale durchziehen, während aus Butter, Zucker, Eigelb und Semmelkrumen ein Teig gerührt wird, unter den man dann die Aepfel mischt und zuletzt den Eierschnee dazumengt. Der in der Form gebackene Auflauf wird noch mit einer aus den Apfelschalen und Kerngehäusen ausgekochten, durchgeseihten, gezuckerten, mit Zitronensaft abgeschmeckten, mit Kartoffelmehl und Ei gebundenen und mit Rum gewürzten, über Feuer schaumig geschlagenen Tunke übergossen. — Auch ein Haferflockenauflauf aus dem Hannoverschen verdient es, weithin bekannt zu werden. Die Haferflocken läßt man in Milch gar quellen. Apfelstückchen dünstet man in etwas Butter und Zucker weich, mischt Rosinen, Korinthen oder getrocknete Weinbeeren darunter, auch nach Belieben noch ganz klein geschnittene Nüsse und kandierte Früchte. Die Hasenflockenmasse wird mit einigen Eigelb und Zucker geschmeidig gerührt, mit dem Eischnee aufgelockert und dann schichtweise mit der Apfelmasse abwechselnd in die gefettete Form gefüllt und in der Röhre gebacken. — Etwas weiter nach Westen finden wir ein nachahmenswertes Gericht aus weißen Bohnen, Birnen und Aepfeln, für das die weißen über Nacht eingeweichten Bohnen allein gar gekocht werden, während man die geschälten und geviertelten Birnen zwar zuerst allein ankocht, da sie länger zum Garwerden gebrauchen, dann aber die Aepfel hinzufügt und beide zusammen weichschmort, bevor man sie mit den Bohnen mischt. Bergartig in tiefer Schüssel angerichtet werden sie, mit gebratenen Speck- und Zwiebelwürfeln überstreut und von einem Kranz ganz gebratener Kartöffelchen umgeben. — In Westfalen reicht man ein „Obstbegräbnis“, das ist ein Auflauf aus Semmelteig und Apfelscheiben, während man noch weiter westlich bis südlich davon für einen gefüllten Apfelauflauf den Teig aus Mehl, Milch, Eiern, Salz und Zucker, unter Zugabe von Rosinen, geriebenen Nüssen und kleinen Apfelwürfeln anrührt, der die gefettete Auflaufform zur Hälfte etwa ausfüllt. Außerdem werden nicht zu große Aepfel geschält, ausgehöhlt und mit einer Masse aus geriebenen Nüssen, Eigelb und Vanillezucker wieder gefüllt. Diese Aepfel drückt man in den Auflaufteig so tief hinein, daß sie eben noch herausschauen und bäckt nunmehr den Auflauf in der recht heißen Röhre etwa eine Stunde. Vor dem Anrichten wird er noch mit Vanillezucker überstreut. — Eine Apfelpastete aus Hessen ziert jeden Tisch. Hierfür schnitzelt man die Aepfel, mengt sie mit Zucker und etwas Rum und läßt sie so einige Stunden ziehen. Ein aus Schmalz, Mehl, etwas Salz, Wasser und Backpulver gekneteter Teig wird ausgerollt, damit die Auflaufform ausgelegt, die abgetropften Aepfel hineingegeben, darüber der Teig zusammengeschlagen, obenauf mit Wasser bestrichen, mit Zucker bestreut und die Speise in mittelheißer Röhre etwa 1 Stunde gebacken.

In Bayern ist man Meister im Herstellen der herrlichen Apfelstrudel. — Auch ißt man dort Kartoffelpfannkuchen mit Aepfeln. — Die Allgäuer Semmelnudeln, wozu man altbackene, halbierte Brötchen mit Milch, Butter, Zucker und etwas Salz in eine tiefe Pfanne gibt, von beiden Seiten gut weichen läßt und in der heißen Ofenröhre wieder trocknet, bis sie oben und unten lichtbraun erscheinen, um sie dann mit Vanillezucker bestreut auf den Tisch zu bringen, verlangen als Beigabe Apfelstücke oder Apfelmus. — In Württemberg und Baden kennt man einen Auflauf aus Nudeln mit Aepfeln, der aus kurz gebrochenen, in Milch gequellten Makkaroni und mit Zucker gemischten, geschnittenen Aepfeln besteht, die man schichtweise in eine gefettete Backform füllt. Aus saurer Sahne, Eiern und Vanillezucker quirlt man einen dünnflüssigen Teig, der über die Nudeln und Aepfel gegossen wird. Dieser Auflauf wird etwa 1 Stunde gebacken und mit Zucker bestreut zu Tisch gegeben.

Wir haben bei diesem Spaziergang durch Deutschlands Küchen allerhand gelernt, was nicht nur nützlich, sondern auch sehr angenehm als Bereicherung jedes Küchenzettels zu verwenden ist.

Gänseschmalz schmackhaft zu erhalten.

Die Zeit der Gänsebraten ist nun bald vorüber und schnell sind dann auch zum allgemeinen Leidwesen die Gänseschmalztöpfe leer. Nicht allgemein bekannt ist es, daß man Gänseschmalz auch für längere Zeit haltbar machen kann.

Man legt das unausgelassene Fett 24 Stunden in kaltes Wasser, das einigemale erneuert werden muß. Dann wird das Fett, nachdem noch etwa anhaftende Hautteile entfernt sind, zerschnitten, mit wenig Wasser und Salz auf kleines Feuer gebracht und langsam ausgebraten, ohne daß die Grieben Farbe annehmen. Ist es klar gekocht und haben die Grieben eine hellgelbe Farbe, dann wird es auf einen Durchschlag in einen gutgereinigten Steintopf gegossen, in dem aber weder saure Sachen, noch alte Fettreste vordem gewesen sind. Der Fettopf wird eine Woche an einem kühlen Ort aufbewahrt. Mit einem Löffel nimmt man es dann wieder aus dem Topf, entfernt vorsichtig den anhaftenden Bodensatz und noch etwa vorhandene wässerigen Reste. Mit einem in Scheiben geschnittenen säuerlichen Apfel wird das Fett nun noch einmal so lange gekocht, bis der Apfel gar ist. Man gießt es durch den Durchschlag in den gereinigten Topf zurück, läßt es erkalten, bindet mit Pergamentpapier zu, das mit einer Nadel einigemal durchlöchert wird. In kühlen, geruchlosen und trockenen Kellern kann das Schmalz nun lange Zeit aufbewahrt werden.

Wird davon gebraucht, dann empfiehlt es sich, das Schmalz immer wieder zusammenlaufen zu lassen, damit es eine glatte Oberfläche hat. Liebt man den Zwiebelgeschmack, dann kann es immer mit Zwiebel und vielleicht auch noch mit Schweineliesen zum Gebrauch umgebraten werden.

Will man das Gänseschmalz immer gleich in kleineren Portionen aufbewahren, dann kann man es auch einwecken. Es wird gewässert und ausgebraten, wie oben angegeben, dann in ½—¾-Liter-Gläser gefüllt, die 30 Minuten bei 98 Grad erhitzt werden.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf S. 119—120, 125.

Strese: 22. 2. **Bentschen:** 23. 2. **Tarnowo:** 23. 2. **Chmielinko:** 25. 2. **Katschkau:** 25. 2. **Punitz:** 25. 2. **Gostyn:** 26. 2. **Feuerstein:** 26. 2. **Jutroschin:** 27. 2. **Wollstein:** 28. 2. **Jaromierz:** 28. 2. **Murowana Goslin:** 28. 2. **Ritschenwalde:** 1. 3. **Althütte:** 2. 3. **Rogasen:** 3. 3. **Krosinko u. Żabno:** 3. 3. **Jankendorf:** 4. 3. **Książ:** 4. 3. **Kolmar:** 5. 3. **Vortragsfolge über Gesundheitspflege in Raschkow vom 25.—27. 2., in Schildberg vom 28. 2.—1. 3., in Schwersenz vom 11.—16. 3.**

Nr. 6. **Die Landjugend** 22. Februar 1935

Eine kurze Charakteristik der Posener Landwirtschaft.

Von Ing. agr. Karzel=Posen.

Damit die Landjugend auch mit der Agrarstruktur und den wirtschaftlichen Verhältnissen ihrer engeren Heimat bekannt wird, veröffentlichen wir den nachfolgenden Artikel. Die Ausführungen zeigen uns, daß man sich auch unter ungünstigen Verhältnissen durchsetzen kann, wenn man fachlich auf der Höhe ist. Versäumen wir daher keine Gelegenheit, um unser Fachwissen zu erweitern, damit auch wir tüchtige Landwirte abgeben können. Die Schriftleitung.

Die ehemalige Provinz Posen weist auch heute noch einen ausgesprochen landwirtschaftlichen Charakter auf; denn von der gesamten berufstätigen Bevölkerung finden gegen 70 Prozent in der Landwirtschaft Beschäftigung. Die Wojewodschaft ist 26 603 Quadratkilometer groß und umfaßt 6,8 Prozent der Gesamtfläche Polens. Das Land liegt nur etwa 80 bis 120 Meter über dem Meeresspiegel und stellt die Verbindung zwischen der norddeutschen und der russisch-polnischen Ebene her. Nur im Norden stößt es an den baltischen Höhenrücken, und im Süden ist es mit einigen Erhebungen des märkisch-schlesischen Landrückens durchsetzt. Es gehört zum Flußgebiet der Oder und wird von der Warthe, dem bedeutendsten Nebenfluß der Oder, durchströmt. Die Weichsel berührt das Land nur im Nordosten auf einer kurzen Strecke. Die Seenfläche nimmt etwa 300 Quadratkilometer ein, während auf die Brüche der Netze, Obra und Bartsch, rund 500 Quadratkilometer entfallen. Die gesamte Wasserfläche bedeckt etwa 2 Prozent der Wojewodschaft. Von den größeren Städten wären neben Posen, Bromberg, Gnesen, Hohensalza, Lissa und Ostrowo zu erwähnen. Der flache Charakter des Landes begünstigt eine intensive Führung der Landwirtschaft.

Bodenverhältnisse.

Die Böden sind diluviale Ablagerungen der Eiszeit, die recht wechselnd in ihrer Zusammensetzung sind. Nur 9,4 Prozent der Gesamtfläche entfallen auf Lehm und Ton, hingegen 33,6 Prozent auf Sandboden und 48 Prozent auf gemischte Böden. Die Moorböden nehmen zirka 7 Prozent der Gesamtfläche ein. Der schwere Boden ist mehr im Osten und Süden, der leichtere im Westen und Norden der Provinz anzutreffen. Der beste Boden, die schwarze Erde, die in dem östlichen Teil Polens gewaltige Flächen einnimmt, ist in der Wojewodschaft Posen nur auf die Gegend von Hohensalza, das sogenannte Kujawien, beschränkt.

Klima.

Das Klima trägt schon mehr kontinentalen Charakter und ist rauh und trocken. Die durchschnittlichen Feuchtigkeitsmengen sind daher recht mäßig und machen nur zwei Drittel derjenigen Regenmenge aus, die zur Erzielung von Höchsternten erforderlich sind. Neben den geringen Niederschlägen im Frühjahr wirken sich auch die trockenen Ostwinde, die im April und Mai vorherrschen, nachteilig auf die Pflanzenentwicklung aus. Die Niederschlagsmengen bewegen sich um 520 Millimeter herum. Davon entfallen auf die Monate März bis Juni 33 Prozent und auf die Monate Juli, August 25 Prozent. Die Jahrestemperatur beträgt etwa 8,1 Grad Celsius, und die Jahrestemperaturen = maxima und minima halten sich in den Grenzen von + 31,7 Grad und — 16,9 Grad Celsius. Die Sonnenscheindauer beträgt je Tag 4,6 Stunden und die relative Feuchtigkeit im Mittel 78 Prozent. Im Juli erreicht sie den Tiefstand mit 70 Prozent und im Dezember ihren Höhepunkt mit 89 Prozent. Die Hauptvegetationszeit ist kürzer als in den weiter westlich gelegenen Gebieten und beträgt im Durchschnitt für Posen 195, für Bromberg 192 Wachstumstage.

Besitzverhältnisse.

Für die Art der Bewirtschaftung ist auch die Betriebsgröße maßgebend. Nachfolgende Tabelle zeigt uns die Agrarstruktur dieses Landesteiles:

Größe der Wirtschaft ha	Anzahl der Wirtschaften: absolute	in %:	Gesamte Fläche: absolute:	in %:
0—2	80.439	46.4	49.83	1.9
2—5	23.437	13.5	79.129	3.1
5—10	23.301	13.4	171.435	6.8
10—20	29.615	17.1	425.449	16.5
20—80	12.748	7.3	360.095	13.0
80—100	1.601	1.0	108.357	4.2
über 100	2.431	1.3	1.377.273	53.5
zusammen:	173.572	100.0	2.571.59	100.0

Vom Großgrundbesitz entfallen auf den Privatbesitz 40,8 Prozent, auf den Staatsbesitz 11,1 Prozent, Kirchenbesitz 1,2 Prozent und anderen öffentlichen Besitz 0,2 Prozent.

Gerade der Großgrundbesitz entspricht mit seinen Einrichtungen völlig den neuzeitlichen Forderungen der Landwirtschaft und Technik und hat zu dieser überragenden Stellung der Posener Landwirtschaft über die anderen Teilgebiete wesentlich beigetragen.

Verkehrsverhältnisse.

Die Verkehrsverhältnisse in Posen sind im Vergleich zu den anderen Landesteilen als sehr günstig zu bezeichnen. Ein dichtes Netz öffentlicher Straßen und Eisenbahnen durchzieht das Land. Während z. B. auf 1000 Quadratkilometer in Polen 43,4 Kilometer Bahnlinie entfallen, sind es in der Provinz Posen 95 Kilometer, dazu kommen noch etwa 30 Kilometer Kleinbahnlinien. Im Durchschnitt sind die Wirtschaften der Provinz Posen 9 Kilometer von der Bahn entfernt. Dasselbe kann auch von den Landstraßen gesagt werden. Schon auf 4 Quadratkilometer entfallen in Posen 1 Kilometer fester Landstraßen, in Kongreßpolen aber erst auf 14 Quadratkilometer.

Bevölkerung.

Von der nach der letzten Volkszählung 2 113 000 betragenden Bevölkerung sind über 600 000 Einwohner in der Nachkriegszeit nach Deutschland abgewandert und durch Zuzug aus Kongreßpolen und Galizien ergänzt worden. Je Quadratkilometer entfallen rund 75 Menschen. 65,8 Prozent wohnen auf dem Lande und 61 Prozent sind in der Land= und Forstwirtschaft tätig. Der prozentuale Anteil der deutschen Bevölkerung beträgt 16,5 Prozent. Der starke prozentuale Anteil der ländlichen Bevölkerung deckt völlig den Arbeiterbedarf in der Landwirtschaft.

Bodennutzung.

Infolge der unzureichenden Niederschläge überwiegt der Ackerbau. Es entfallen auf das Ackerland 57,3 Prozent der Gesamtfläche, während Wiesen, Weiden und Hutungen nur 11,8 Prozent ausmachen. Wenn wir jedoch nur die wirtschaftlich genutzte Fläche in Betracht ziehen, so entfallen auf das Land unter dem Pflug 65,7 Prozent, auf Wiesen 7,7 Prozent, auf Weiden 2,6 Prozent, auf Wald 18,1 Prozent und auf Unland und andere Nutzungen 5,9 Prozent. In Wirklichkeit entfallen auf Unland nur 1 Prozent, dafür aber 1,1 Prozent auf Gebäude und Gartenland, sowie 3,8 Prozent auf Wege, Sandstellen und Gewässer. Wenn wir diese Zahlen jenen von ganz Polen gegenüberstellen, so kommen wir zu folgendem Ergebnis:

Ackerland 48,6%
Wiesen 10,2%
Weiden 6,7%
Wälder 24,1%
Unland und andere Nutzungen . . 10,4%

Tatsächlich gehört die Provinz Posen zu den Wojewodschaften mit dem höchsten Anteil des Ackerlandes und dem geringsten Prozentsatz an Unland. Dieser Unterschied findet nur zum geringsten Teil in den günstigen natürlichen Vorbedingungen seine Begründung, sondern ist vor allem auf die höhere Landeskultur zurückzuführen. So wurden in der

Vorkriegszeit die Warthe und die Weichsel mit einem Damm versehen, die Obra reguliert, rund 30 000 Hektar der an der Obra gelegenen Sümpfe trockengelegt, die Netzewiesen ent- und bewässert u. a. m. Eine große Anzahl von weiteren Projekten konnte infolge des Krieges nicht mehr durchgeführt werden.

Das ungünstige Wiesenverhältnis in der Provinz Posen ist auf das Ueberwiegen der leichteren Böden und auf den Feuchtigkeitsmangel zurückzuführen. Wie günstig sich aber andererseits auch die Regulierung der Bodenfeuchtigkeit durch Dränage auf die Bodenerträge ausgewirkt hatte, beweisen die Ertragssteigerungen, die nach der Dränage des Bodens erzielt wurden. Sie werden bei Getreide mit 50—80 Prozent, bei den Hackfrüchten mit 100 Prozent und noch mehr angegeben. Im ganzen wurden in der Provinz Posen 602 000 Hektar melioriert.

Das trockene Klima und das Ueberwiegen der leichteren Bodenarten gibt sich auch in dem Anbauverhältnis der hier angebauten Kulturpflanzen kund. 54,6 Prozent der Anbaufläche entfallen allein auf Getreide, 20,7 Prozent auf Hackfrüchte, 8,2 Prozent auf Hülsenfrüchte, 9,6 Prozent auf Futterpflanzen, 0,6 Prozent auf Industriepflanzen, 2,3 Prozent auf sonstige Pflanzen, 1 Prozent auf Feldgemüse und 3,2 Prozent auf unbestelltes Land. Von der Getreideanbaufläche entfallen wiederum auf Winterroggen 33.87 Prozent und auf Sommerroggen 0,33 Prozent, auf Winterweizen aber nur 2,81 Prozent und 0,35 Prozent auf Sommerweizen. Die Sommergerste wird mit 0,76 Prozent, die Wintergerste mit 5,3 Prozent und der Hafer mit 8,31 Prozent angegeben. Bei den Hackfrüchten entfallen wiederum 16,42 Prozent auf Kartoffeln, 2,66 Prozent auf Zuckerrüben und 1,45 Prozent auf Futterrüben.

Bei dem starken Roggenanbau wird in normalen Jahren der Roggen lange nicht verbraucht, sondern es ergibt sich ein Roggenüberschuß von 30—50 Prozent der gewonnenen Ernte. Auch von den übrigen Getreidearten ergeben sich in guten Erntejahren größere Ueberschüsse, die in den anderen Landesteilen abgesetzt oder exportiert werden. Die Kartoffeln spielen, wie wir schon aus der Anbaufläche gesehen haben, eine wichtige Rolle in der Wojewodschaft Posen. Sie werden für Speise- und Fütterungszwecke, für Spiritus-, Stärke- und Kartoffelflockengewinnung und zur Versorgung der anderen Wojewodschaften verwandt. Gewisse Mengen gehen auch ins Ausland. Die Zuckerrübenanbaufläche ist infolge der Kontingentierung der Rübenanbaufläche in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Große Bedeutung kommt auch dem Hülsenfruchtbau zu. 14 Prozent der Anbaufläche von Hülsenfrüchten entfallen auf Erbsen, 28,6 Prozent auf Lupinen, 43,3 Prozent auf Gemenge, 7,7 Prozent auf Wicken und der Rest auf die anderen Hülsenfrüchte. Die Industriepflanzen spielen in der Provinz Posen nur eine untergeordnete Rolle, da in ganz Posen und Pommerellen nur 15 600 Hektar mit ihnen bestellt werden. In Posen entfallen auf Lein 3883 Hektar, auf Hanf 314 Hektar, auf Raps und Rübsen 5721 Hektar, auf Zichorie 140 Hektar, auf Hopfen 130 Hektar und Korbweidenbau 544,39 Hektar. Allerdings nimmt die Anbaufläche mit Oelpflanzen in den letzten Jahren ständig zu. Unter den Futterpflanzen wird hauptsächlich Luzerne, Klee und Seradella angebaut. Das Wiesenverhältnis schwankt in den einzelnen Kreisen wiederum zwischen 3,4 bis 14,7 Prozent. Besonders stark konzentrieren sich die Wiesen an den Kanälen, die die Warthe mit der Oder und die Netze mit der Weichsel verbinden. Obzwar die Güte der Wiesen stark schwankt, so liefern sie doch im Durchschnitt recht gute Heuerträge, was der sorgfältigen Bestellung und der weitgehenden Melioration zuzuschreiben ist. Das Land verfügt ferner über umfangreiche Torfbrüche, die in den Flußtälern und an den Seen anzutreffen sind. In den überwiegend meisten Fällen handelt es sich um Niederungsmoor.

Beachtung verdient schließlich auch der Gemüsebau. So wurden im Jahre 1931 neben dem Gartengemüsebau, auf den 10 845 Hektar entfallen, Gemüsepflanzen auch noch auf 15 000 Hektar feldmäßig angebaut. Das Gemüse wird nicht ganz in der Wojewodschaft verbraucht, sondern größere Mengen werden an die Nachbarwojewodschaften abgegeben und ein Teil auch ausgeführt.

Schließlich wird auch der Obstbau recht intensiv betrieben, denn die von ihm eingenommene Fläche macht 28 209 Hektar aus. Besonders stark ist er in dem Bromberger Kreise vertreten, wo er 8 Prozent der Anbaufläche ausmacht. Die erste Stelle nehmen wiederum die Pflaumen ein, die in den einzelnen Kreisen 50 Prozent, in der ganzen Wojewodschaft Posen aber 34 Prozent des Obstbaues ausmachen, dann folgen erst die Aepfelbäume mit 28 Prozent und schließlich die Birnbäume mit 17 Prozent; an letzter Stelle stehen die Kirschen, die schätzungsweise nur die halbe Pflaumenernte liefern. Auch beim Obst ergibt sich ein gewisser Ueberschuß, der in die Nachbarwojewodschaften und die Nachbarländer ausgeführt wird.

(Schluß folgt.)

Heldengedenkfeier.

Zur Ausgestaltung der Heldengedenkfeier am 17. März bringen wir die nachstehenden Anregungen, die uns von der Deutschen Bücherei, Posen, übermittelt wurden.

Hornsignal. (Wecken, Alarm oder Sturm.)

Kolonnen marschiert! Ein Streitgespräch von Wilhelm Maria Mund. München: Kaiser. (Die Sitte des Fahneneinmarsches als festlicher Auftakt.) Die Sprecher: Der Schildträger, der Teufel, der Tod, die Jugend (Jungenschaft, Jungschar, Jungbauern oder andere Jugendgruppen). Dauer: 15 Minuten. Oder nur Fahneneinmarsch.

Lied. Uns ward das Los gegeben (111 Lieder Nr. 7).

Sprechchor. Das graue Heer oder Das deutsche Ziel von Kurt Eggers.

Kriegslied. Der Gott, der Eisen wachsen ließ (111 Lieder Nr. 8) oder Wir traben in die Weite (111 Lieder Nr. 75) oder Der Wind streicht über Felder (111 Lieder Nr. 72).

Vorlesung. Aus: Beumelburg: Sperrfeuer um Deutschland, Gruppe Bosemüller. Wehner: Sieben vor Verdun. Wittop: Kriegsbriefe gefallener Studenten u. a. Kriegsbücher.

Lied. Ich hatt' einen Kameraden (111 Lieder Nr. 23) oder Es ist ein Schnitter, heißt der Tod (111 Lieder Nr. 37).

Spiel. Isonzo-Legende. Weihespiel in 2 Bildern und einem Zwischenspiel von Viktor Winkler-Hermaden. München: Kaiser. (Der Gedanke an das Opfer unserer Gefallenen und an die eigene Opferbereitschaft in den Herzen der Ueberlebenden und der neuen Generation.) Die Spieler: der Leutnant, der Fähnrich, der Unteroffizier, der Bauer, ein junger Mann, Geister der Gefallenen. Zeit der Handlung: Mai 1917, Mai 1918, Mai 1927. Dauer: ½ Stunde. (Bei Mangel an Spielern oder Raum kann das Spiel wegfallen.)

Lied. Wenn alle untreu werden (111 Lieder Nr. 15).

Rede. (Kurz und markig.) Oder:

Sprechchor. Wir nehmen Abschied, Kamerad von Kurt Eggers oder Wir alle durch Blut und Boden verwandt (111 Lieder S. 11).

Treueschwur und Heil dem Führer und Volk.

Schlußlied. Was dich auch bedrohe (111 Lieder Nr. 1).

Feld- und Schlagkontrolle im Kleinbetrieb.

Ein praktischer Landwirt nimmt zu unseren Ausführungen über dieses Thema im Landw. Zentralwochenblatt Nr. 4 Stellung und teilt uns mit, daß er schon seit Jahren eine solche Kontrolle in seinem Betriebe nach eigenem System durchgeführt hat und dabei wie folgt vorgeht. Er macht von seinem Schlage eine Skizze auf einem Bogen Papier, bezeichnet sie mit den Anfangsbuchstaben des Alphabets und trägt dort nähere Einzelheiten über die Bearbeitung, Düngung, Aussaatmenge, Witterungsverlauf sowie über die Erträge ein. Die Bogen von den einzelnen Jahren sammelt er und kann sich jederzeit schnell orientieren, wie sich die von ihm getroffenen Maßnahmen auf den einzelnen Schlägen ausgewirkt haben und welche Erträge er erzielt hat. Der betreffende Landwirt führt auch eine Buchführung über sein Vieh. Die Kälber werden jahrgangweise mit Namen, die mit dem gleichen Anfangsbuchstaben beginnen, bezeichnet und ihr Geburtsdatum, Farbe, Geschlecht und ihre Verwendung (zur Zucht, verkauft, Gewicht, erzielter Kaufpreis usw.) eingetragen.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landjugend wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf S. 119—120 und 125.

Kahlstedt: 23. 2. Markstädt: 23. 2. Gnesen: 27. 2. Koronowo: 2. 3. Adelnau: 3. 3. Władysławowo: 3. 3.

(Fortsetzung von Seite 120)

Johanna hält in nachstehenden Ortsgruppen Vorträge über Gesundheitspflege mit praktischen Vorführungen, wozu die Frauen und Töchter der Mitglieder frdl. eingeladen werden: **Ortsgruppe Raschkow** am 25. 26. und 27. 2. Beginn Montag, den 25. 2., nachm. 3 Uhr im Pfarrhause Raschkow. **Ortsgruppe Schildberg** am 28. 2. und 1. 3. Beginn Donnerstag, den 28. 2., vorm. 11 Uhr in der Genossenschaft Schildberg. **Versammlungen: Ortsgruppe Deutsch-Koschmin** Dienstag, den 5. 3., um ½6 Uhr bei Liebeck. **Ortsgruppe Adelnau** Mittwoch, d. 6. 3., um 4 Uhr bei Kolata, Adelnau. **Ortsgruppe Schildberg** Donnerstag, den 7. 3., um 11 Uhr in der Genossenschaft. **Ortsgruppe Deutschdorf.** Donnerstag, den 7. 3., um 3 Uhr bei Knappe. **Ortsgruppe Przemyslawki (Glücksburg). Wintervergnügen** Sonntag, den 24., im Gasthaus Cerkwitz, verbunden mit Theater, Gesangsvorträgen und Tanz. Beginn 7 Uhr.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein: 22. 2. und 8. 3. **Rawitsch:** 1. und 15. 3. **Kreisgruppe Lissa:** Wintervergnügen am 22. 2. Beginn um 19 Uhr im Hotel Polski. Eintritt pro Person 1 zl für Mitglieder und deren Angehörige. Es haben nur diejenigen Personen Zutritt, welche sich durch Mitgliedskarten 1934 bzw. 1935 ausweisen. Theateraufführungen, Volkstänze. **Ortsgruppe Kosten:** Wintervergnügen am 23. 2., um 18.15 Uhr im großen Saale bei Lurc. **Kreisgruppe Wollstein und Verein ehemaliger Winterschüler:** Wintervergnügen mit Theater und Tanz im Schützenhaus Wollstein am 2. März. Anfang 7 Uhr. Teilnehmen können nur die Mitglieder unserer Ortsgruppen und deren Angehörige, sowie die Mitglieder des Vereins ehemaliger Wollsteiner Winterschüler. Mitgliedskarten sind mitzubringen. **Ortsgruppe Jaromierz:** Wintervergnügen im Gasthaus Jaromierz am 23. 2. Anfang 7 Uhr. Alle Mitglieder und deren Angehörige sowie die der Nachbarvereine werden freundlichst eingeladen. Mitgliedskarten müssen als Ausweis mitgebracht werden. **Ortsgruppe Schmiegel:** Wintervergnügen am 2. 3. Beginn um 8 Uhr abends im Schützenhaus, Schmiegel. Theateraufführungen und Tanz. **Versammlungen: Ortsgruppe Bojanowo:** 27. 2. um 13.30 Uhr im Landhaus. **Ortsgruppe Punitz:** 27. 2. um 17 Uhr in Waschke. **Ortsgruppe Mohnsdorf:** 28. 2 um 13.30 Uhr in Świerczyn. **Ortsgruppe Feuerstein:** 28. 2. um 17 Uhr bei Jaśkowiak. In allen 4 Versammlungen spricht Dipl.-Landw. Zipser über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen". Geschäftliches. **Frauenversammlungen: Ortsgruppe Katschkau:** am 25. 2. um 14 Uhr bei Stahn. **Ortsgruppe Punitz:** am 25. 2. um 17 Uhr bei Liepelt. **Ortsgruppe Gostyń:** am 26. 2. um 14 Uhr im Schützenhaus Gostyń. **Ortsgruppe Feuerstein:** am 26. 2. um 17 Uhr bei Jaśkowiak. **Ortsgruppe Jutroschin:** am 27. 2. um 14 Uhr bei Stenzel. **Ortsgruppe Wollstein:** am 28. 2. um 14 Uhr in der Konditorei Schulz. **Ortsgruppe Jaromierz:** am 28. 2. um 17 Uhr im Gasthaus Jaromierz. In allen Versammlungen spricht Frl. Busse über die Verwendung von Heilkräutern. Bleistift und Papier mitbringen. In Wollstein und Jaromierz wird noch die Veranstaltung eines Webekursus besprochen. Die Bezirksvorsitzende, Frau von Loesch, Gabel, nimmt an den Versammlungen in Katschkau, Waschke, Gostyn und Feuerstein teil. **Kreisverein Wollstein:** Sonnabend, 23. 2., um 10½ Uhr ist in der Aula der Landwirtschaftlichen Winterschule in Wollstein die Gründung eines Kreisverbandes der Pferdezüchter geplant, wozu alle Besitzer des edlen Posener Halbblutpferdes eingeladen sind. Auch die schon bei Herrn von Wybranowski, Obra, gemeldeten Pferdebesitzer müssen sich aufs neue eintragen lassen. Mit Rücksicht darauf, daß Mitglieder dieses Vereins an allen Vergünstigungen (Ermäßigung des Deckgeldes usw.) teilhaben, erwarten wir zahlreiche Beteiligung. **An die Imker unseres Bezirks:** Der Bienenzucker kann noch nicht geliefert werden, da er zwar genehmigt, aber der Preis bedeutend erhöht worden ist. Wenn es nicht möglich sein wird, den Preis zu ändern, werden wir den Zucker vorläufig nicht liefern. — Wir machen darauf aufmerksam, daß die Einkommensteuerdeklarationen in diesem Jahre bis zum 28. 2. beim Urząd Skarbowy eingereicht werden müssen. Wir bitten im Februar die Quittungen über gezahlte Renten, Zinsen, Haftpflicht- und Hagelversicherungsprämien aus dem Jahre 1934, Auszug aus der Seelenliste mitzubringen.

Bezirk Rogasen.

Die Einkommensteuererklärungen müssen in diesem Jahre bis zum 28. 2. eingereicht werden. Zur Ausfertigung der Erklärungen bitten wir den letzten Zahlungsbefehl für die Einkommensteuer, Quittungen bzw. Bescheinigungen über Renten, Zinsen, Haftpflicht- und Hagelversicherungsprämien aus dem Jahre 1934, sowie eine Bescheinigung über die Anzahl der zu unterhaltenden, nicht in der Wirtschaft beschäftigten Familienmitglieder mitzubringen. **Sprechstunden und Ausfertigung von Steuererklärungen: Kolmar:** Donnerstags bei Pieper. **Murowana-Goslina:** Freitag, 22. 2., von 12 Uhr bei Zurek. **Kahlstedt:** Sonnabend, 23. 2., von 2 Uhr ab. **Samotschin:** Montag, 25. 2., vorm. bei Raatz. **Margonin:** Montag, 25. 2., um 5½ Uhr bei Borchard. **Schmilau:** Dienstag, 26. 2., vorm. 10 Uhr bei Jezierski. **Zelgenau:** Dienstag, 26. 2., um 2 Uhr bei Fritz. **Czarnikau:** Dienstag, 26. 2., von 11 Uhr ab bei Just. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Kahlstedt:** Sonnabend, 23. 2., um 7 Uhr bei Blanze Familienabend. Darbietungen der Jugendgruppe. **Frauenversammlungen: Ortsgruppe Murowana-Goslina:** Donnerstag, 28. 2., nachm. 3 Uhr bei Neubert. Vortrag mit Kaffeetafel. **Ortsgruppe Ritschenwalde:** Freitag, 1. 3., um 3½ Uhr bei Riese. Vortrag mit Kaffeetafel. **Ortsgruppe Althütte:** Sonnabend, 2. 3., um 3 Uhr bei Konieczny, Huta. Vortrag mit Kaffeetafel. Kuchen ist mitzubringen. **Ortsgruppe Rogasen:** Sonntag, 3. 3., um 3 Uhr bei E. Tonn, Rogasen. Vortrag mit Kaffeetafel. Kuchen ist mitzubringen. **Ortsgruppe Jankendorf:** Montag, 4. 3., um 5 Uhr bei Zellmer. Vortrag mit Kaffeetafel. Kuchen ist mitzubringen. **Ortsgruppe Kolmar:** Dienstag, 5. 3., um 3 Uhr bei Frau Sperber. Vortrag mit Kaffeetafel. Kuchen ist mitzubringen. In vorstehenden Frauenversammlungen spricht Frl. Sauer über „Praktische Verwendung alter Sachen und Reste". Anschließend gemütliches Beisammensein. 111 Lieder mitbringen. **Ortsgruppe Murowana-Goslin:** Wintervergnügen mit Theatervorführung am 4. März um 7 Uhr bei Zurek. **Ortsgruppe Tarnówko:** Freitag, 1. 3., um 6 Uhr bei Lehmann Wintervergnügen mit Theateraufführung. Mitglieder der Nachbarvereine freundlichst eingeladen.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Nakel: Freitag, 22. 2., von 11—5 Uhr bei Heller. **Rosmin:** Sonnabend, 23. 2., von 1—6 Uhr bei Brummund. **Lindenwald:** Montag, 25. 2., von 1.30—6 Uhr bei Wiśniewski. — **Sitzungen: Ortsgruppe Nakel:** Dienstag, 26. 2., um 1 Uhr bei Heller. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen. **Ortsgruppe Weißenhöhe:** Mittwoch, d. 27. 2., um 2 Uhr bei Oehlke. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen. **Ortsgruppe Wissek:** Wintervergnügen und Kostümfest Sonnabend, 2. 3., um 8 Uhr bei Wolfram.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Konversionsverträge der Kreditgenossenschaften.

Wir sind jetzt von der Akzeptbank als Vermittlungsinstitut bei dem Abschluß von Konvertierungsverträgen unserer Genossenschaften mit den Schuldnern zugelassen worden. Es können also unsere Kreditgenossenschaften mit den in Frage kommenden Schuldnern Verträge abschließen. Demnächst werden den Kreditgenossenschaften Rundschreiben mit Anlagen zugehen, aus denen die für den Abschluß der Konvertierungsverträge erforderlichen Angaben und Unterlagen ersichtlich sein werden.

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z ogr. odp. Poznań.

Zinswucherverordnung vom 7. 11. 1932. Dz. Ust. 98, Poz. 841.

Die Verordnung, dem Verbande bis zum 10. nach jedem Halbjahresersten für das vorangegangene Halbjahr Zinsnachweise für erhobene Zinsen und Provisionen einzureichen, ist **nicht** aufgehoben.

Die Monats- bzw. Vierteljahresberichte A und B haben mit der oben angeführten Verordnung nichts gemein. Es fehlen darin auch die weiteren Angaben (Provision, Gebühren), die vom Finanzministerium verlangt werden. Genauere Ausführungen bitten wir im Zentralwochenblatt Nr. 47 aus 1932 S. 669 nachzulesen.

Alle Kreditgenossenschaften, die ihre bis zum 10. 1. 1935 fällig gewesenen Nachweise dem Verbande noch nicht eingereicht haben, bitten wir, dies umgehend nachzuholen.

Zinsnachweiskarten können vom Verband bezogen werden.

Gleichzeitig machen wir die Kreditgenossenschaften nochmals auf die pünktliche Einsendung der Nachweise aufmerksam. Wir wären sonst verpflichtet, die säumigen Genossenschaften der zuständigen Finanzbehörde zu melden.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Die Neuordnung der genossenschaftlichen Revisionsverbände.

Die Novelle zum Genossenschaftsgesetz vom 13. März v. Js., die im Landw. Zentralwochenblatt vom 18. und 25. Mai 1934 (Nr. 20 und 21) bereits besprochen worden ist, enthält Bestimmungen über eine weitgehende Reform des Genossenschaftswesens. Neben einer Reihe von Vorschriften über die praktische Tätigkeit der Genossenschaften, Erhöhung der Verantwortung der Genossenschaftsorgane und der Revisionsorgane und Regelung der Angelegenheiten der Nichtverbandsgenossenschaften enthält das neue Genossenschaftsgesetz einschneidende Bestimmungen über die Revisionsverbände. Das Revisionsrecht der Verbände erlosch nach 6 Monaten seit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes. Innerhalb dieser Zeit sollten sich die Verbände um die Neuverleihung

des Revisionsrechtes beim Finanzminister bemühen, wobei von vornherein feststand, daß bei der Neuverleihung des Revisionsrechtes die Tätigkeit der Verbände nach Genossenschaftsarten und Gebieten eingeschränkt werden sollte. Gleichzeitig sollte ein Zusammenschluß gleichartiger Verbände erfolgen und dadurch die Zahl der Revisionsverbände verringert werden.

Bis dahin bestanden 23 Revisionsverbände und zwar 12 polnische, 5 deutsche, 2 ukrainische und 4 jüdische.

Gegen die weitgehenden staatlichen Eingriffe in die Verbandsbildung sowie gegen die weitgehende Einflußnahme des Genossenschaftsrates auf die Personalverhältnisse und den Haushalt des Verbandes machte sich ein lebhafter Widerstand von seiten der genossenschaftlichen Organisationen geltend. Zahlreiche Verbände, die seit einem Menschenalter bestanden, sträubten sich lebhaft dagegen, ihre Selbständigkeit aufzugeben. Trotz aller Einwände und Widerstände mußten sich aber die Verbände schließlich dem Reformprogramm der Regierung fügen. Die größte Schwierigkeit lag zunächst darin, sämtliche polnischen landwirtschaftlichen und Erwerbs-Genossenschaften in einem Verband zu vereinigen. Diese Genossenschaften gehörten bisher 9 verschiedenen Verbänden an. Nach längeren Verhandlungen gelang es aber dem Vorsitzenden des Genossenschaftsrates, eine Verständigung mit diesen Verbänden zu erzielen. Sie lösten sich auf und überführten ihre Genossenschaften in den neu gegründeten „Verband der landwirtschaftlichen und Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften der Republik Polen". Dieser Verband wird rund 5500 Genossenschaften, das sind 80% aller polnischen Genossenschaften, umfassen und zwar 650 städtische Kreditgenossenschaften (Volksbanken), 2800 ländliche Kreditgenossenschaften, 300 landwirtschaftliche Handelsgenossenschaften und 1000 Molkereigenossenschaften. Der Rest umfaßt verschiedene landwirtschaftliche Hilfs- und Produktivgenossenschaften. Alle diese Genossenschaften zusammen dürften ein Betriebskapital von annähernd 500 Millionen Zloty besitzen. Der staatliche Einfluß auf die Führung des Verbandes ist dadurch gesichert, daß von den 32 Mitgliedern des Verwaltungsrates 14 Vertreter vom Finanzminister ernannt werden.

Von den übrigen polnischen Verbänden bleiben bestehen: Der Verband der Konsum-Genossenschaften mit rd. 940 Mitgliedern, der Verband der Militärgenossenschaften mit rd. 260 Mitgliedern und der Verband der Baugenossenschaften mit rd. 400 Mitgliedern. Außerdem ist noch ein neuer Verband gegründet worden mit dem Sitz in Luck, der hauptsächlich ländliche Genossenschaften im Gebiete von Wolhynien umfassen soll.

Von den 5 deutschen Verbänden haben 2 Verbände das Revisionsrecht behalten und zwar der Verband deutscher Genossenschaften in Posen für die Wojewodschaften Posen, Pommerellen, Kattowitz, Lodz und Warschau und der Verband ländlicher Genossenschaften in Graudenz für die Wojewodschaft Pommerellen. Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Posen und der Verband deutscher Genossenschaften in Lodz haben das Revisionsrecht verloren. Die Genossenschaften dieser beiden Verbände sind daraufhin im Einvernehmen mit dem Genossenschaftsrat dem Verbande deutscher Genossenschaften in Posen beigetreten. Nach dieser Neuregelung wird der Verband deutscher Genossenschaften in Posen rd. 650 Genossenschaften umfassen, der Verband ländlicher Genossenschaften in Graudenz rd. 190.

Damit ist mit wenigen Ausnahmen den deutschen Genossenschaften in den oben erwähnten Wojewodschaften die Zugehörigkeit zu einem deutschen Revisionsverbande erhalten geblieben. Allerdings ist die Tätigkeit der Verbände auf bestimmte Genossenschaftsarten beschränkt. So haben z. B. die deutschen Verbände keine Erlaubnis erhalten, Baugenossenschaften aufzunehmen. Ferner ist auch die Zugehörigkeit von Molkereigenossenschaften zu den deutschen Verbänden nur auf die Wojewodschaften Posen und Pommerellen beschränkt. Wenn auch in den Wojewodschaften Kattowitz, Lodz und Warschau nur vereinzelte Molkereigenossenschaften bestehen, so ist doch die Gründung solcher Genossenschaften in diesen 3 Wojewodschaften erschwert und die Aufnahme in einen deutschen Verband ausgeschlossen.

Noch bedauerlicher ist es aber, daß dem Verbande deutscher Genossenschaften in Lemberg, dem die deutschen Genossenschaften in Galizien und Wolhynien angehören, das Revisionsrecht entzogen worden ist und auch ein Anschluß dieser Genossenschaften an einen der beiden deutschen Verbände unmöglich gemacht wurde dadurch, daß die Ausdehnung des Tätigkeitsbereichs der deutschen Verbände auf Galizien und Wolhynien nicht genehmigt worden ist.

Von den Verbänden der übrigen völkischen Minderheiten bleiben 2 ukrainische Verbände mit 2940 Genossenschaften und 2 jüdische Verbände mit 640 Genossenschaften bestehen.

Mit dieser Neuordnung der genossenschaftlichen Revisionsverbände beginnt ein neuer Abschnitt des polnischen Genossenschaftswesens. Hoffentlich wird dieser neue Abschnitt, der im Zeichen einer weitgehenden staatlichen Kontrolle und Einflußnahme stehen wird, einen neuen Aufstieg des Genossenschaftswesens einleiten. An dem Wollen der Genossenschaften und ihrer Verbände soll es nicht fehlen.

Recht und Steuern

Steuererklärungen der Landwirte 1935.

Durch Verordnung vom 5. 2. d. Js. (Dz. Ust. Poz. 50) ist der Termin für die Abgabe der diesjährigen Einkommensteuererklärungen, sowie der Termin für die Leistung der Anzahlung auf die diesjährige Einkommensteuer bei physischen Personen, welche Handels- oder Wirtschaftsbücher führen, auf den 1. April d. Js. verlegt worden. Bezüglich der Einkommensteuererklärungen physischer Personen, die keine Bücher führen, sowie bezüglich der Umsatzsteuererklärungen physischer Personen (z. B. für Brennereien) bleibt es mithin bei dem Termin des 1. März. Zur Abgabe der Einkommensteuererklärungen bis zum 1. März sind alle nichtbuchführenden Landwirte mit einer Besitzung von über 400 Morgen verpflichtet. —

Näheres, die Einkommensteuererklärungen betreffend, wollen unsere Mitglieder bei der zuständigen Bezirksgeschäftsstelle erfragen. —

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Bekanntmachungen

Amtierung bei der Landwirtschaftskammer.

Der Vorsitzende der Großpolnischen Landwirtschaftskammer hat den **Dienstag** einer jeden Woche als jenen Tag festgesetzt, an dem alle Abteilungsvorstände und Leiter der Kammerreferate in den Büros der Landwirtschaftskammer anwesend sein sollen, um alle Angelegenheiten mit interessierten Landwirten zu erledigen. Fällt auf den Dienstag ein Feiertag, so fällt die Verpflichtung zur Anwesenheit im Büro auf den **Montag**.

Eine Ausnahme machen nur die Veterinärabteilung und das Referat für Baconproduktion, Leistungskontrolle und Schweineabsatz, weil diese Leiter gerade am Dienstag auswärtigen Dienst haben. Sie werden dafür an jedem **Montag** im Büro anwesend sein.

Fehlerhafte Form der Bacon.

Nach einer Mitteilung des Korrespondenten der Landwirtschaftskammer aus London hat sich die Qualität der polnischen Bacon in den letzten Monaten sehr gebessert, so daß die Preise für polnische Bacon beinahe an die holländischen heranreichen. Das ist der Standardisierungskontrolle zu verdanken, die sowohl in den Fabriken als auch am Orte der Verladung in Gdingen darüber wacht, daß die aus Polen exportierte Ware den Anforderungen des englischen Marktes entspricht. In der letzten Zeit hat das Standardisierungsoberinspektorat der Landwirtschaftskammer mitgeteilt, daß bei der Kontrolle in 5 Packungen, die aus einer großpolnischen Baconfabrik stammten, fehlerhafte Formen der Bacon festgestellt wurden und zwar von einer Länge von 62—66 cm und einer Breite von 35—38 cm, während die geforderte Länge 70 cm betragen soll. Die Landwirtschaftskammer fordert daher jene Landwirte, die Schweine an die Baconfabriken, insbesondere aber die Landwirte, die die Nakler Fabrik beliefern, auf, daß sie weder im Freihandel noch auf Grund von Verträgen zu kurze Mastschweine mit breitem Bauch abliefern sollen. Die Beachtung dieser Grundsätze liegt im Interesse der Landwirte selbst, da bei wiederholter Lieferung von überfetteter und kurzer Stücke der polnische Exportverband für Bacon und tierische Produkte das Kontingent herabsetzen kann. Die Instruktoren der Landwirtschaftskammer wurden aufgefordert, Deklarationen von Landwirten nicht zu unterschreiben und sie von der Lieferungsliste zu streichen, wenn sie einen Schweinetyp haben, der den Bedingungen, die von dem Standardisierungsinspektorat aufgestellt wurden, nicht entspricht.

Allerlei Wissenswertes

Jungviehhaltung und Fütterung im Winter.

Das von kalter Herbstweide kommende Jungvieh darf nicht über Winter im warmen Kuhstalle verweichlicht werden. Es

muß an den Aufenthalt im Freien gewöhnt bleiben und darf im Stall den Winterpelz nicht verlieren, weil es sich sonst beim erwünschten zeitigen Austrieb im Frühjahr erkältet. Am besten sind für abgehärtetes Jungvieh im Winter geräumige Laufställe, an die sich ein ausreichender Auslauf anschließt, wo sich das Jungvieh wenigstens tagsüber tummeln kann. Die Tür kann ständig offen bleiben, darf sich aber nicht gerade auf der den kalten Winden ausgesetzten Seite befinden. Zugluft soll man nach Möglichkeit verhindern und durch reichliche Einstreu für ein trockenes, warmes Lager sorgen. Im Stall aufgestelltes Tränkwasser darf nicht einfrieren, wo dies der Fall ist, schließt man besser bei strengem Frost nachts die Tür. Aengstlicher braucht man aber nicht zu sein, die Natur schützt rauh aufgezogenes Jungvieh schon selbst durch stark entwickeltes Unterhaar gegen die Kälte, wobei die von guter Weide mit in den Stall gebrachte Fettschicht mithilft. Zweckmäßig trennt man im Laufstall und Auslauf das Jungvieh nach Altersklassen, damit die jüngeren Rinder nicht von der Krippe abgedrängt werden, auch unbehelligt den Stall aufsuchen und besseres, eiweißreiches Futter bekommen können.

Bei der Winterfütterung ist die altbewährte Regel zu beachten, daß Jungvieh nicht fett auf die Weide getrieben, vielmehr im Winter in einem Zustande erhalten wird, der die Ausnutzung der Weide vom ersten Tage des Auftriebes an ermöglicht. Ueber ein Jahr alte Rinder sind also knapp zu halten und brauchen kein Kraftfutter, wenn genügend Heu zur Verfügung steht. Die Gruppe jährige Rinder kommt sehr wohl mit 10 kg Rüben, die teilweise auch durch Silage ersetzt werden können, 3—4 kg Heu, 1 kg Zuckerschnitzel je Kopf und Tag und Haferstroh nach Bedarf aus. Bei der Gruppe zweijährige Rinder verdoppelt man die Rüben- und Silageration. Eine Beeinträchtigung der Körperentwicklung darf allerdings nicht eintreten. Es schadet aber nichts, wenn bei Beschränkung auf wirtschaftseigenes Grundfutter das ältere Jungvieh nur wenig an Gewicht zunimmt. Eine gute Sommerweide gleicht eine knappe Winterfütterung wieder aus. Das ist die Erfahrung alter Weidewirte. In Vergleichsversuchen erreichte ebenfalls die ohne Kraftfutter durch den Winter gebrachte Rindergruppe bis zum Abtrieb von der Weide den gleichen Gewichtszuwachs, wie die im Winter reichlich mit Kraftfutter versorgte Gruppe. Das ist erklärlich, weil den mit voluminösem Grundfutter durch den Winter gebrachten Rindern die Umstellung auf das ebenfalls voluminöse Weidefutter leichter fällt. Sie können also vom ersten Weidetage an das zunächst besonders nährstoffreiche Gras gleich in Fleisch umsetzen, während an Kraftfutter gewöhnte Rinder in den ersten Wochen gewöhnlich erheblichen Gewichtsverlust erleiden. Deshalb beschränkt man zweckmäßig die Kraftfuttergaben auf das noch nicht ein Jahr alte Jungvieh, das unbedingt Kraftfutter haben muß.

Die Fleisch- und Fettbildung der Schweine

in verschiedenem Lebensalter wird ganz von der Natur beherrscht. Der Tierhalter kann sie nur durch eine entsprechende Fütterung fördern. Die Fleischbildung geht hauptsächlich bei dem jungen Tier vor sich. Solange es nicht übermäßiges Futter erhält, verwendet es dieses — außer auf Knochen- und Blutbildung — ganz auf Fleischansatz (Muskeln). Erst wenn das Futter den notwendigen Lebensbedarf übersteigt, speichert das Tier auch Reservestoffe im Körper auf. Diese werden als Fett zwischen den Fleischfasern abgelagert. Als Schlachtware ergeben solche jungen Schweine dann das mit Fett „durchwachsene" Fleisch. Dieses eignet sich besonders für den Fleischfrischverkauf. — Anders verhält es sich bei älteren Tieren. Hier ist die Fleischbildung je nach dem Alter beschränkt oder hat ganz ihr Ende erreicht. Das Fleisch ist aber — weil es fettärmer ist — kerniger als bei jungen, noch wachsenden Tieren. Deshalb wird es mehr zur Dauerware (Wurst) verarbeitet. Bei der Mast vollkommen oder fast vollkommen ausgewachsener Schweine handelt es sich daher hauptsächlich um die Bildung von Körperfett. Dieses setzt sich vornehmlich unter der Haut als Speck ab, der ebenfalls von großer Haltbarkeit ist. — Es geben also jüngere Schweine nach dem Schlachten beliebte Bratenschweine ab, die älteren dagegen die Wurst- bzw. Schinken- und Speckschweine. Während erstere dem Tagesbedarf — insbesondere der anspruchsvolleren städtischen Verbraucher — dienen, sind ältere Schweine für Dauerzwecke bestimmt und werden daher meistens auch für Hausschlachtungen vorgezogen.

Nährstoffgehalt des Bodens und Ausfrieren der Pflanzen.

Nach durchgeführten Versuchen haben sich hinreichend ernährte Pflanzen widerstandsfähiger gegen Pflanzenkrankheiten erwiesen als Pflanzen von nährstoffarmen Böden. Auch sollen gut gedüngte Pflanzen nicht so schnell ausfrieren wie Pflanzen von nährstoffarmen Böden, weil der Gefrierpunkt der ersteren Pflanzen wegen der stärkeren Salzkonzentration im Zellsaft tiefer liegt als auf nährstoffarmen Böden, die die Auswinterung fördern. Es wäre daher ratsam, Versuche nach dieser Richtung durchzuführen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 19. Februar 1935

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł 98.—	4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu 8.90 zł früher 8%) 48.25%
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 48.25%	5% staatl. Konv.-Anleihe 68.—%
4½% Złotypfandbr. der Pos. Landsch. (früher 6% Roggenrentenbriefe) 49.—%	3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł) ..... 46.25 zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 19. Februar 1935

5% staatl. Konv.-Anleihe zł 68.25—68.50	1 Dollar = ... 5.27½
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł) ...... zł 46.50	1 Pfd. Sterling = ... zł 25.78
100 deutsche Mark .... zł 212.60	100 schw. Franken = zł 171.48
100 franz. Frank. .... zł 34.94½	100 holl. Guld. = ... zł 358.15
	100 tschech. Kronen .. zł 22.12

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 19. Februar 1935

1 Dollar = Danz. Gulden 3.056	100 Złoty = Danziger Gulden 57.85
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld. 14.95	

Kurse an der Berliner Börse vom 19. Februar 1935

100 holl. Guld. = deutsch. Mark 168.53	1 Dollar = deutsch. Mark 2.482
100 schw. Franken = deutsche Mark 80.80	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. Nr. 1—90000 .... $111\,^{5}/_{8}$
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 12.130	Dresdner Bank 82.50
100 Złoty = dtsch. Mark 47.08	Dtsch. Bank u. Diskontoges. 82.25

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken.	
(13. 2.) $5.30\,^{5}/_{8}$	(16. 2.) $5.29\,^{3}/_{8}$	(13. 2.) 171.45	(16. 2.) 171.46
(14. 2.) $5.29\,^{5}/_{8}$	(18. 2.) $5.31\,^{1}/_{8}$	(14. 2.) 171.45	(18. 2.) 171.48
(15. 2.) $5.29\,^{1}/$	(19. 2.) 5.27½	(15. 2. 171.45	(19. 2.) 171.48

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

13. 2. 5.31, 14.—15. 2. 5.298, 16. 2. 5.293, 18. 2. 5.30, 19. 2.5. 28.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 20. Februar 1935.

Zement. Wie die Tageszeitungen jetzt berichten, besteht für das neue Kartell, zu dem sich die maßgebenden Fabriken neuerdings wieder zusammengeschlossen hatten, keine Aussicht, daß es von der Regierung bestätigt werden wird. Wir empfehlen daher dringend, für die nächste Zeit ganz besonders vorsichtig beim Einkauf von Zement zu disponieren. Die Lage ist zurzeit vollkommen unübersichtlich.

Einzelne Werke halten noch auf den von uns in voriger Woche veröffentlichten Werkspreis von Złoty 3,30 für die 100 kg einschließlich Sack Frachtparität Lazy. Dagegen sind wir heute in der Lage, Zement aus dem **„Wysoka"-Konzern,** falls die Aufträge bis zum **25. d. Mts.** bei uns eingehen, mit **Złoty 3,10** für die 100 kg einschließlich Sack Frachtparität Lazy unter den bekannten Bedingungen zu liefern.

Textilwaren. Unsere Veranstaltung der **„Weißen Woche"** ist am 20. d. Mts. beendet worden. Die Umsätze waren zufriedenstellend.

Wir geben bekannt, daß wir die Restbestände aus der „Weißen Woche" weiter zu Ausnahme-Preisen ausverkaufen. Wir empfehlen aber, falls noch Bedarf vorliegt, diesen sofort zu decken, da die Bestände nicht mehr allzu groß sind.

Wir sind gern bereit, auf Wunsch schriftliche Angebote nebst Mustern herauszugeben, so daß es möglich ist, den Einkauf auch schriftlich zu tätigen, und die Reise nach Posen zu sparen.

Posener Wochenmarktbericht vom 20. Februar 1935.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,30, Landbutter 1,10, Weißkäse 20—25, Milch 20, Eier 1,10. — Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Spinat 70 bis 80, Kohlrabi 10, Suppengrün, Schnittlauch 5—10, Wirsingkohl 20, Weißkohl 20 d. Pfd., Rotkohl 20—30 d. Pfd., Grünkohl 30, Rosenkohl 80, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 15, Mohrrüben 5—10, Zwiebeln 5—8, Knoblauch 10, Schwarzwurzeln 40, Wruken 10, getr. Pilze ¼ Pfd. 50—60, Erbsen 30—35, Bohnen 25—35, Rhabarber 50—55, Aepfel 40—60, Apfelsinen 15—25, Zitronen 6 Stück 50, Backobst 80—1, Backpflaumen 80—1,10, Kartoffeln 3—4, Salatkartoffeln 10, rote Rüben 8, grüne Petersilie 10. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,50—3, Enten 2—4,50, Gänse 3,50—10, Perlhühner 2—2,50, das Paar Tauben 1,20, Kaninchen 2. — Für Rindfleisch zahlte man 70—80, Schweinefleisch 45—65, Kalbfleisch 40—80, Hammelfleisch 80, Gehacktes 60, Roher Speck 50, Räucherspeck 70, Schmalz 60—65, Kalbsleber 1, Schweineleber 60, Rinderleber 40—50. — Auf dem Fischmarkt wurden nachstehende Preise erzielt: Schleie 1,20, Bleie 1, Karpfen 1,20, Karauschen 1, Hechte 1,20, Weißfische 60, grüne Heringe 35—40—45, Salzheringe 10—15, Räucherheringe 20—30.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Februar 1935.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Umsätze: Roggen 150 t 15.50; Weizen 15 t 16.45; 15 t 16,50.

Richtpreise:

Ware	Preis
Roggen	15.25—15.50
Weizen	15.75—16.25
Braugerste	21.00—21.75
Einheitsgerste	19.75—20.00
Sammelgerste	18.75—19.25
Hafer	15.00—15.50
Roggenmehl 65%	20.75—21.50
Weizenmehl 65%	24.00—24.50
Roggenkleie	10.50—11.00
Weizenkleie, mittel	10.25—10.75
Weizenkleie, grob	11.00—11.50
Gerstenkleie	10.50—12.00
Winterraps	41.00—44.00
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	39 00—43.00
Sommerwicke	29 00—31.00
Peluschken	31.00—33.00
Viktoriaerbsen	36.00—42.00
Folgererbsen	30 00—32.00
Blaulupinen	10.00—10 50
Gelblupinen	12.00—12 50
Seradella	13.00—15.00
Klee rot, roh	130.00—140.00
Klee rot, 95—97%	155.00—165.00

Ware	Preis
Klee, weiß	80.00—110.00
Klee, schwedisch	220.00—240.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	75.00—95.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	90.00—100.00
Weizenstroh, lose	2.75—2.95
Weizenstroh, gepr.	3.35—3.55
Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Haferstroh, lose	3.50—3.75
Haferstroh, gepr.	4.00—4.25
Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Heu, lose	7.00—7 50
Heu, gepreßt	7.50—8.00
Netzeheu, lose	8.00—8.50
Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00
Leinkuchen	18.00—18.25
Rapskuchen	13.00—13.25
Sonnenblumenkuchen	19.00—19.50
Sojaschrot	20 00—20.50
Blauer Mohn	34.00—38.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1255, Weizen 657, Gerste 60, Hafer 50, Weizenmehl 90.5, Roggenmehl 133.8, Weizenkleie 256.25, Gerstenkleie 15, Senf 15, Viktoriaerbsen 55, Peluschken 24, Leinsamen 4.5, Serradella 7.5, blaue Lupinen 15, Rotklee 1.85, Gelbklee 0.5, Luzerne 0.5, Sämereien 1.83, Sonnenblumenkuchen 17, Hanf 2 t.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

*) für dieselben Kuchen **feingemahlen** erhöht sich der Preis entsprechend.

Futtermittel	Preis per 100 kg (zł)	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert (%)	Gehalt an: Verd. Eiweiß (%)	Preis in Złoty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Preis in Złoty für 1 kg: Verd. Eiweiß	Preis in Złoty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	2,24	16,—	0,9	0,14	—,—	—,—
Roggenkleie	11,—	46,9	10,8	0,23	1,02	0,54
Weizenkleie	11,—	48,1	11,1	0,23	0,99	0,52
Gerstenkleie	12,—	47,3	6,7	0,25	1,79	0,93
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer mittel	15,75	59,7	7,2	0,26	2,19	1,16
Gerste mittel	20,—	72,—	6,1	0,28	3,28	1,76
Roggen mittel	15,50	71,3	8,7	0,22	1,78	0,77
Lupinen, blau	12,—	71,—	23,3	0,17	0,52	0,22
Lupinen, gelb	13,—	67,3	30,6	0,19	0,42	0,25
Ackerbohnen	28,—	66,6	19,3	0,42	1,45	1,09
Erbsen (Futter)	25,—	68,6	16,9	0,36	1,48	1,04
Seradella	14,—	48,9	13,8	0,29	1,01	0,65
Leinkuchen*) 38/42%	18,—	71,8	27,2	0,25	0,66	0,42
Rapskuchen*) 36/40%	14,—	61,1	23,—	0,23	0,61	0,37
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	19,—	68,5	30,5	0,28	0,62	0,44
Erdnußkuchen*) 55%	23,—	77,5	45,2	0,30	0,51	0,40
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchen*) 27/32%	15,50	76,5	16,3	0,20	0,95	0,43
Palmkernkuchen, nicht extrahiert	15,—	70,2	13,1	0,21	1,15	0,53
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	20,—	73,3	40,7	0,27	0,49	0,37
Fischmehl	43,50	64,—	55,—	0,68	0,79	0,76
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, 30% Palmk.- „ 21%	21,50	73,5	34,2	0,29	0,63	0,46

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 20. Februar 1935. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 19. Februar 1935

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 595 Rinder, 1780 Schweine, 705 Kälber, 35 Schafe; zusammen 3115 Tiere.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 48—52, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 40—46, ältere 34—38, mäßig genährte 26—30. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 44—48, Mastbullen 34—40, gut genährte, ältere 30—34, mäßig genährte 24—28. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 46—50, Mastkühe 38—42, gut genährte 24—26, mäßig genährte 18—20. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 48—52, Mastfärsen 40—46, gut genährte 34—38, mäßig genährte 26—30. — Jungvieh: gut genährtes 26—30, mäßig genährtes 24—26. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 58—64, Mastkälber 54 bis 56, gut genährte 48—52, mäßig genährte 40—46.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—62, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—56.

Mastschweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 62—66, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 56—60, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 52—54, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 48—50, Sauen und späte Kastrate 48—56.

Tendenz: normal.

Einladung

zur ordentlichen Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Zentralverbandes in Polen zap. tow., **Sitz Bromberg,** die am

Freitag, dem 22. März d. Js. vorm. 10[45] Uhr

in den Räumen unseres Hauses, Bydgoszcz, ul. 20. stycznia 20, Nr. 2, I. Stock, stattfindet.

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. Geschäftsbericht.
3. Allgemeine Aussprache.
4. Satzungsänderung.
5. Anträge und Verschiedenes.

Der engere Vorstand:

i. A.: Feldt-Kowróz

Vorsitzender.

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 13 przy firmie Spar- u. Darlehnskasse Spółka z nieograniczoną odpowiedzialnością w Borku wpisano dzisiaj co następuje:

Uchwałą Nadzwyczajnego Walnego Zgromadzenia z dnia 27 października 1933 r. zmieniono §§ 1, 2, 40 i 45 statutu.

Koźmin, 31 stycznia 1935 r.

Sąd Grodzki. [191

R. Sp. 3.

W rejestrze spółdzielni tutejszego Sądu wpisano dziś na stronie 3, odnośnie Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Rojewicach, że uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 31 maja 1934 r. wybrano członkiem zarządu Karola Schillinga, rolnika w Starejwsi w miejsce ustępującego Friedricha Zühlkego.

Inowrocław, 11 lutego 1935 r.

Sąd Grodzki. 193

R. Sp. 14.

W rejestrze spółdzielni tutejszego Sądu wpisano dziś na stronie 14, odnośnie Mleczarni Spółdzielczej, z nieograniczoną odpowiedzialnością w Ośniszczewku, że uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 4 sierpnia 1934 r. zmieniono §§ 12, 16 i 26 statutu.

§ 12. otrzymuje następujący dodatek: Posiedzenia zarządu zwołuje przewodniczący w miarę potrzeby, conajmniej jednak raz na miesiąc. Zarząd zdolny jest do uchwał, jeżeli wszystkich członków zaproszono i obecnych jest więcej niż połowa członków. Uchwały jego zapadają większością głosów; w razie równości głosów rozstrzyga głos przewodniczącego.

§ 16 otsrzymuje następujący dodatek: Rada nadzorcza jest zdolna do powzięcia uchwały, gdy wszyscy członkowie zostali zaproszeni i obecnych jest więcej niż połowa członków. Uchwala ona większością głosów; w razie równości głosów rozstrzyga głos przewodniczącego.

§ 26 uzupełnia się przez dodanie następujących słów — lub przekazać do funduszu obrotowego.

Inowrocław, 11 lutego 1935.

Sąd Grodzki. [194

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod liczbą 61 zapisano przy firmie Molkereigenossenschaft, mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością Rakoniewice, że Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 17 czerwca 1933 r. uzupełniono § 7 statutu.

Wolsztyn, 12 lutego 1935 r.

Sąd Grodzki. [198

W rejestrze spółdzielczym pod Nr. 22, przy spółdzielni: „Ceres", spółdzielnia piekarska z ograniczoną odpowiedzialnością w Królewskiej Hucie, wpisano dnia 11 lutego 1935, co następuje:

Uchwałą walnego zebrania z dnia 12 listopada 1934 zmieniono postanowienia statutu w § 6, że czasokres wypowiedzenia udziałów nastąpić musi na rok przedtem, w § 31 co do czasopisma do ogłoszeń, w §§ 1, 3, 16, 18, 20 i 32 co do zmiany nazwy siedziby spółdzielni z „Królewska Huta" na „Chorzów".

Ogłoszenia spółdzielni będą zmieszczane w czasopiśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [195

Sąd Grodzki w Chorzowie.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13 I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.